281. Dienstag, den 30. November 1869. 281.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Novbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rechnungs-Rath Nitschke im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Charakter Geh. Rechnungs-Rath und dem Geh. expedirenden Sekretär und Kalkulator Schumann in demselben Ministerium den Charakter Rechnungs-Rath beizulegen; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Kleiber in Neisse bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Kreisgerichts-Rath le Prêtre in Wollstein ist mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen, zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Wollstein und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wollstein, der Gerichts-Assessor Neukirch in Olpe ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Olpe und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Olpe ernannt worden.

Der bisherige K. Hofkammer-Bureau-Assistent Schultz ist zum Geh. revidirenden Kalkulator bei der Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Sittlichkeit und Polizei.

Von dem „Zentral-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche" wurde in diesem Frühjahr eine mit mehr als 15000 Unterschriften versehene Petition dem Reichstage vorgelegt mit dem Ersuchen, die innerhalb seiner Kompetenz liegenden geeigneten Maßnahmen zur Ueberwindung der öffentlichen Prostitution in den großen Städten zu treffen, außerdem aber:

1) die Regierungen des Norddeutschen Bundes zu veranlassen, die zum Schutz wider die Unsittlichkeit bestehenden Gesetze durch die Verwaltungsbehörden mit Ernst und Nachdruck zur Ausführung zu bringen, und, wo die für diesen Zweck erforderlichen Mittel nicht ausreichend vorhanden sind, durch deren Gewährung sie hierzu in Stand zu setzen;
2) die Anregung zu geben, daß das in den verschiedenen Ländern des Norddeutschen Bundes bestehende Verfahren, die Prostitution betreffend, einer Revision unterzogen und, soweit es erforderlich, zur Reform der bezüglichen Polizei- und Strafgesetzgebung die Veranlassung gegeben werde.

In der Sitzung am 20. Mai d. J. wurde die Petition dem Bundeskanzler als Material für die Bearbeitung des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund überwiesen.

Damit war indessen nur dem letzten Theil der Petition entsprochen worden; der Zentralausschuß für innere Mission, oder mit andern Worten, der Obermissionär, Oberkonsistorialrath und Ober-Inspizient sämmtlicher Straf- und Besserungsanstalten, Hr. Wichern, giebt sich aber nicht leicht mit halben Erfolgen zufrieden, und hier war das um so weniger anzunehmen, als die Agitation mit einem großen Apparat in Szene gesetzt worden war. Denn mit der Petition hatte man dem Reichstag zugleich eine ausführliche Denkschrift übermittelt, welche, auf statistischen Ermittelungen beruhend, ein ganz unverhülltes und ungeschminktes Bild von der Ausdehnung der Prostitution in vielen nord- und mitteldeutschen Städten entwarf. Beides, Petition und Denkschrift, veröffentlichte der Zentralausschuß unter dem Titel: „Die öffentliche Sittenlosigkeit mit besonderer Beziehung auf Berlin, Hamburg und die andern großen Städte des nördlichen und mittleren Deutschlands" eine Broschüre, welche besonders unter unseren Gymnasiasten großen Absatz gefunden haben soll.

Da kam der Landtag und erfüllte auch den ersten Theil der Petition. Man hatte hier nicht nöthig, die Sache durch eine Petition anzuregen. Der Etat des Ministers der inneren Angelegenheiten bot in dem Titel Polizeiausgaben dem konservativen Abgeordneten v. Brauchitsch Gelegenheit, in der letzten Freitagsitzung folgenden Antrag zu stellen:

Die Staatsregierung zu ersuchen, Vorkehrungen zu treffen, daß die Sittenpolizei in Berlin in jeder gesetzlich zulässigen Weise und strenger als bisher gehandhabt werde, — nöthigenfalls, wenn die Zahl der vorhandenen Beamten der Sittenpolizei oder die Gesetze zur Erreichung des beabsichtigten durchgreifenden Erfolges nicht ausreichen sollten, das zur nachhaltigen Beseitigung dieser Mängel Erforderliche ohne Verzug einzuleiten.

Der Antrag wurde, obgleich nur der Gefängnißdirektor Strosser den Antragsteller unterstützte, in namentlicher Abstimmung mit 150 gegen 146 Stimmen angenommen; von liberaler Seite hofft man nun, der Antrag werde in der Schlußabstimmung über den Etat wieder abgelehnt werden, sollte das nicht geschehen, so wird er, obgleich nur Berlin nennend, doch seine Tragweite bald in der ganzen Monarchie äußern. Ja die Stadt Posen sieht bereits jetzt und schon etwa seit einem halben Jahre die größtmöglichste Strenge in Handhabung der Sittenpolizei zur Anwendung gebracht, und es ist daher die höchste Zeit zu untersuchen, ob das Bestreben, die Prostitution mit polizeilicher Gewalt zu unterdrücken, nützlich oder auch nur durchführbar ist.

Wir wollen hier nicht alle die Gründe wiederholen, welche Dr. Löwe-Calbe und der zur freikonservativen Partei gehörende katholische Domherr Dr. Künzer gegen die polizeiliche Unterdrückung der Prostitution vorgebracht hat, wir begnügen uns das Wort des Abg. Künzer zu wiederholen: „Sittlichkeit läßt sich nicht durch Polizeimaßregeln in die Herzen pflanzen. Verwenden wir dies Geld für Schulen, Erziehungsanstalten, Asyle, und wir werden unseren Zweck besser erreichen."

Sonderbar, daß die fromme Geistlichkeit der evangelischen Kirche, — denn von diesem Lager ging die Agitation aus, — diese Wahrheiten fast ganz unberücksichtigt gelassen hat. Statt ihren Lehrberuf und ihr Liebeswirken zu erhöhen, schließt sie ein Bündniß mit der Polizei, beantragt für diese mehr Macht und mehr Mittel, und die Polizei ihrerseits übernimmt dafür einen Theil des Pfarramts und bringt Sittlichkeit in die großen Städte.

Wir wollen alle politischen Raisonnements, zu welchen diese Erscheinung unserer Zeit so leicht verleiten kann, gern unterdrücken, denn diese Sache ist so ernst, greift so tief in die öffentliche Wohlfahrt, in Familien- und Gesellschaftsleben ein, daß wir sie nicht zu einem politischen Streitpunkte gemacht zu sehen wünschen, im Gegentheil bitten wir auch unsere politischen Gegner, nur sachlich mit uns die Angelegenheit zu erwägen.

Was wird, fragen wir, das Resultat der polizeilichen Unterdrückungsmaßregeln sein? Wird die Leidenschaft verschwinden, wird das Laster sich vermindern, wird die Tugend zunehmen?

Der Arzt belehrt uns, daß wenn man eine sekundäre Krankheit heilen will, man zunächst den primären Schaden heben muß. Ein jeder weiß, daß man Miasmen nicht durch Räucherpulver hebt, sondern nur dadurch, daß man den Sumpf austrocknet. Nun, die Prostitution ist eine solche sekundäre Eiterbeule an unserem Gesellschaftskörper, eine Giftblume, gewachsen aus dem Sumpfe sozialer Mißstände. Ihre Quellen sind weibliches Proletariat auf der einen Seite, Zusammenfluß von großen Massen von jungen unverheiratheten Leuten auf der anderen Seite. Die Stadt Posen besitzt diese schlimmen Bedingungen in sehr großem Maße, schon dadurch, daß sie eine Garnison von 6000 Mann beherbergt. Davon ist in der Broschüre des Missionsvereins mit keinem Worte die Rede. Nur die sekundäre Erscheinung, die Prostitution, wird beleuchtet und zwar sollen die Farben greller gewählt sein, als sie der Wirklichkeit entsprechen, wenigstens enthält ein uns von kundiger Seite zugegangener Bericht weit kleinere Zahlen, und solche statistische Ungenauigkeiten dürfte die Broschüre noch manche enthalten; aber angenommen, daß die von dem Zentralausschuß angegebenen Zahlen sämmtlich korrekt wären, so würden wir uns eher verwundern, daß die Prostitution bei uns nicht größer ist, denn es wird äußerst wenig gethan, um die Quellen des Uebels zu verstopfen.

Unseres Erachtens läßt sich die Prostitution, so lange unsere sozialen und staatlichen Verhältnisse nicht von Grund aus anders werden, und ob das möglich ist, dürfte fraglich sein, nicht gänzlich unterdrücken sondern, nur einschränken, und zwar durch drei Mittel:

1) Daß man die Wege, welche zur Prostitution führen, möglichst verringert, hauptsächlich durch gute Schulen, durch Vermehrung der Erwerbthätigkeit des weiblichen Geschlechts und Mägdeherbergen.

2) Daß man den Gefallenen, die in den meisten Fällen mehr Mitleid als Verurtheilung verdienen, die leichte Möglichkeit schafft, wieder einen ehrbaren und arbeitsamen Lebenswandel einzuschlagen — hauptsächlich durch Asyle.

3) Daß die Polizei — und das allein gehört ihr — für die Konzentrirung des Prostitutionsgewerbes auf bestimmte Häuser sorge — denn dadurch wird es minder gefährlich, als die vagirende Prostitution, welche in der ganzen Stadt ihr Wesen treibt und in allen Schlupfwinkeln sich einnistet. Zum Zweiten soll die Polizei mit aller Strenge, denn hier ist sie am Platze, dafür sorgen, daß in regelmäßigen kurzen Zwischenräumen wiederholte ärztliche Untersuchung der Prostituirten stattfinden, damit nicht der öffentliche Gesundheitszustand allzu große Schäden von dem Uebel davon trage.

Man sieht, wir überweisen der Polizei sehr wenig; wem liegt nun die Pflicht ob, die beiden ersten Aufgaben zu erfüllen? Wir antworten: dem Staat, der Kommune und Gesellschaft — sie sollen sich darein theilen. Der Polizei die Unterdrückung der Prostitution zu übertragen, ist ein äußerst bequemes, aber ein falsches Mittel; wer es als Ruhekissen für sein Gewissen betrachtet, dem sagen wir, daß er damit der Verantwortlichkeit, welche uns Alle, Staat und Gesellschaft, für die Nichterfüllung der genannten Aufgaben trifft, durchaus nicht entgeht. Denn sobald die Polizei in ihrem Eifer wirklich die Pflicht der Allgemeinheit auf sich nehmen will, wird sie damit der öffentlichen Wohlfahrt nicht dienen, denn sie kann nur die Resultate erreichen, daß die heimliche Prostitution, die gefährlichste von allen, sich immer weiter ausdehnt; daß unsere besser situirten Familien kaum noch ein ehrbares, sauberes Dienstmädchen bekommen werden; daß die Prostitution bis tief in die Familien hineindringt, und endlich, daß die widernatürlichste Unzucht unter den jungen Männern in erschreckendem Maße zunimmt.

Wir können hier diese Punkte nur andeuten, gedenken aber auf diese Angelegenheit, da unsere Stadt so sehr dabei interessirt ist, nächstens zurückzukommen. Einstweilen bitten wir unsere Freunde im Abgeordnetenhause, sich der Sache anzunehmen und drei Dinge zu beantragen: Vermehrung resp. Schaffung der Anstalten zur Verminderung der Prostitution, Regelung des Prostitutionsgewerbes und gesetzliche Vorschriften für die Exekutive der Polizei.

Zur Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Bromberg.

Von allen in dem dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzentwurfe bezeichneten Städten bietet Bromberg die ungünstigsten Verhältnisse in Bezug auf den Kommunalhaushalt für den Uebergang zu der direkten Besteuerung dar. Das Bedürfniß der Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer wird von der Staatsregierung aber für so dringlich erachtet, daß damit selbst in dem Falle vorgegangen werden müßte, wenn die der Stadtgemeinde entstehenden pekuniären Verlegenheiten noch größer sein sollten, als sie voraussichtlich in Wirklichkeit sein werden. Die Stadt Bromberg hat sich seit etwa 20 Jahren bedeutend vergrößert und insbesondere auf dem linken Braheufer in strahlenförmiger Ausbreitung erweitert. Die Begrenzung und Lokalität des Steuerbezirks ist in Folge dessen eine so ungünstige, daß eine genügende Beaufsichtigung der Entrichtung der Mahl- und Schlachtsteuer unmöglich geworden ist. Obgleich die Einwohnerzahl der Stadt bisher konstant zugenommen hat, sind die Erträge der Steuer in Folge des überhand nehmenden Schmuggels, seit einer Reihe von Jahren immer weiter zurückgegangen Die Mahl- und Schlachtsteuer-Einnahme des Staates betrug im Jahre 1865 noch 35,756 Thlr., im Jahre 1868 aber nur 31,048 Thlr. Auf den Kopf der Bevölkerung traf im eigentlichen Stadtbezirke ein Steuerbetrag im Jahre 1865 von 50 Sgr. 10 Pf., in 1868 von 38 Sgr. 3 Pf. Der Ertrag der Mahlsteuer für den Kopf hat sich seit 1865—1868 von 21 Sgr. 1 Pf. auf 14 Sgr. 7 Pf., also fast um ein Drittheil, der Ertrag der Schlachtsteuer von 29 Sgr. 9 Pf. auf 23 Sgr. 8 Pf. vermindert. Gegenstände des Schmuggels sind in erster Linie, wegen der Höhe der Steuersätze, Weizenmehl und Fleisch. Die auf Körner reduzirtrn Quantitäten des Weizenverbrauchs in Bromberg beliefen sich im Jahre bei einer Einwohnerzahl von

1854 —	9,658	auf Ctr.	12,993.	1865 —	21,936	auf Ctr.	13,491.
1859 —	17,692	„ „	14,771.	1866 —	21,880	„ „	10,259.
1863 —	18,675	„ „	14,364.	1867 —	21,461	„ „	8,012.
1864 —	20,427	„ „	14,082.	1868 —	24,940	„ „	6,321.

Aus den letzten Zahlen ergiebt sich ein Weizenverbrauch von nur 25 Pf. 10 Loth für den Kopf der Bevölkerung von Bromberg, während der Verbrauch in den übrigen 9 mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten der Provinz Posen 50 bis 87 Pfd. für den Kopf beträgt. Begünstigt werden die Defrauden durch die in erheblicher Zahl im Umkreise der Stadt belegenen, sich immer weiter vermehrenden und ausdehnenden Mehlniederlagen und Mühlenanlagen, gewerbsmäßigen und Winkelschlächtereien. Die wiederholt stattgehabte Erweiterung des eigentlichen Steuerbezirks, durch welche die vorhandenen Niederlagen der Kontrole und Steuerpflicht unterworfen wurden, hat sich fruchtlos gezeigt, denn abgesehen von den schwer zu unterdrückenden Defraudationen, bei den in den Steuerbezirk gezogenen Anlagen, werden sofort an der neu gezogenen Grenze neue Anlagen gleicher Art errichtet. — Die Prozeßstatistiken der Jahre 1865 und 1868 ergeben für Bromberg folgendes Resultat. Im Jahre 1865 wurden 98 Mahlsteuer- und 87 Schlachtsteuer- zusammen 185 Prozesse, dagegen 1868 192 Schlachtsteuer- und 169 Mahlsteuer- zusammen 361 Prozesse angestrengt. Die Zahl der Prozesse ist also binnen 3 Jahren um das Doppelte gestiegen und während im Jahre 1865 auf 119 Einwohner 1 Prozeß trifft, trifft im Jahre 1868 ein solcher schon auf 69 Einwohner. Die Stadt Bromberg hat nach der letzten Zählung 26,662 Einwohner; der gewerbliche Verkehr derselben ist, wenn auch kein hervorragender, doch auch keineswegs ein untergeordneter; namentlich bietet sich in Bromberg den Unbemittelten Gelegenheit zu lohnender Arbeit, reichlicher als in anderen Städten dar. Der Jahresbedarf des städtischen Haushalts ist mit dem Wachsthum der Stadt rasch gestiegen. Für 1869 schließt derselbe mit der Summe von 112,864 Thlr. ab. Der Antheil der Mahl- und Schlachtsteuer an der Deckung dieses Bedarfs ist wie oben spezifizirt allmälig gesunken.

Die Schwierigkeit der Erhebung, der immer geringer werdende Ausfall der Steuer und die Verführung zur Immoralität, welche in dieser Art von Besteuerung liegt, das sind in erster Reihe die Gründe, welche die Regierung veranlassen, die Mahl- und Schlachtsteuer allmählig in der ganzen Monarchie aufzuheben, und sie erfüllt damit eine Forderung des Liberalismus, der in dieser Steuer eine Ungerechtigkeit sieht, da sie den Armen am meisten drückt.

Es ist wahr, die Schwierigkeiten, welche der Uebergang zur direkten Besteuerung bringt, sind nicht gering, allein sie werden, wenn man die Lösung dieser Frage hinausschiebt, nicht kleiner sondern größer. Ueberhaupt zu vermeiden ist die Aufhebung dieser Steuer keineswegs. Die Regierung geht nach einem festen Plane vor.

Das Gesetz vom 1. Mai 1851, die Einführung einer Klassen- 2c. Steuer betreffend, ließ die Mahl- und Schlachtsteuer in 83 Städten fortbestehen. Aus dieser Zahl sind inzwischen durch entsprechende Spezialgesetze 8 Städte ausgeschieden, so daß die Zahl der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte in den älteren Provinzen auf 75 vermindert ist. Von diesen 75 werden jetzt abermals 28 ausscheiden, so daß nunmehr also noch 47 mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte übrig bleiben werden. In nicht allzulanger Frist und wahrscheinlich bereits im nächsten Jahre wird diese Zahl sich abermals vermindern, und zwar in so beträchtlicher Weise, daß schließlich nur noch die Hauptstadt Berlin und die größeren Provinzialstädte als mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte übrig bleiben. Sind wir aber erst so weit gekommen, so wird selbstverständlich auch die Beseitigung dieses Restes nur noch eine Frage der Zeit sein können.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Nov. Durch eine Petition aus Leipzig welche von Professor Biedermann und Genossen ausging, war im Reichstage die Frage angeregt worden, ob nicht durch eine einheitliche Reform der materiellen und prozessualischen Gesetzgebung die Schadenansprüche von Privatpersonen bei nicht von ihnen verschuldeten Unglücksfällen sicherzustellen seien. Es wurde namentlich auf die im Eisenbahnverkehr, im Bergwesen, in Fabriken und auf Transportschiffen vorgekommenen großen Unglücksfälle hingewiesen, wobei sich die Mängel der Spezial-Gesetzgebungen herausgestellt hätten, da es den Beschädigten nicht gestattet sei, eine entsprechende Schadloshaltung zu erlangen. Diese Petition war durch Reichstagsbeschluß dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen und waren infolge dessen auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses die Bundesregierungen ersucht worden, nähere Ermittelungen anzustellen, ob und wiefern ein Bedürfniß vorhanden sei, im Wege der Bundesgesetzgebung zu dem Zwecke einzuschreiten, um innerhalb des gesammten Bundesgebiets denjenigen Personen und deren Hinterbliebenen, welche beim Bergbau, im Eisenbahndienst u. s. w. körperlich beschädigt werden oder ihr Leben verlieren, eine angemessene Enschädigung zu sichern. Die hierauf eingegangenen Aeußerungen erkennen ziemlich übereinstimmend an, daß die jetzigen Rechtsgrundsätze von Verpflichtung zum Schadenersatz nicht mehr für die in der Industrie jetzt vorwaltenden Verhältnisse ausreichend seien, und daß

eine Revision derselben durch die Bundesgesetzgebung zu befürworten sei. Auch der Bundesraths-Ausschuß für Justizwesen, dem die Angelegenheit zur Begutachtung zugewiesen war, hat sich mit der Ansicht einverstanden erklärt. Er hat zunächst die Kompetenz der Bundesorgane zur Regelung der Materie als feststehend bezeichnet und sich ferner dahin ausgesprochen, daß es zweckmäßig sein würde, ein darauf bezügliches Bundesgesetz auf diejenigen Unternehmungen zu beschränken, welche mit ungewöhnlicher Gefahr für das Menschenleben verbunden sind und zwar sei es die Aufgabe des Bundes zur Zeit, im Wege eines Spezialgesetzes Bestimmungen zu treffen, um denjenigen, welche vorzugsweise beim Eisenbahnwesen, beim Bergbau und beim Fabrikbetriebe an Leib und Leben geschädigt werden, beziehungsweise ihren Hinterbliebenen einen Ersatz des Schadens zu sichern. Was die Transportanstalten zur See betrifft, so erklärt sich der Ausschuß dahin, daß das Handelsgesetzbuch in dieser Beziehung schon ausreichende Bestimmungen enthalte. Schließlich stellt der Ausschuß seine Anträge dahin, den Bundeskanzler zu ersuchen, 1) einen Gesetzentwurf über die Haftung der Unternehmer von Eisenbahnen, Bergwerken und Fabriken für die beim Betriebe dieser Unternehmungen verursachten Tödtungen und Körperverletzungen ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrath zur Genehmigung vorzulegen, und 2) den Bundesregierungen zu empfehlen, die in ihrem Staatsgebiet befindlichen Eisenbahnverwaltungen auf geeignetem Wege zu veranlassen, sich mit Geldbeiträgen an den Unterstützungskassen der Beamten und Arbeiter in angemessener Weise zu betheiligen. — In parlamentarischen Kreisen erörtert man vielfach die Frage, wie am zweckmäßigsten die parlamentarischen Arbeiten zu handhaben seien, um dieselben einer schleunigen Erledigung bis zum muthmaßlichen Termine des Sessionsschlusses entgegenzuführen. Wie man hört, ist die Absicht des Präsidiums des Abgeordnetenhauses darauf gerichtet, zunächst die Feststellung des Budgets und die Beschlußnahme über das damit in Verbindung stehende Finanzgesetz bis zum 10. Dezember zu bewerkstelligen. Die Vorlagen würden dann so rechtzeitig ins Herrenhaus gelangen, daß die Publikation des Staatshaushalts noch vor Jahresschluß möglich wäre. Vom 10. bis 23. Dezember würde die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses vorzugsweise auf die Berathungen der Kreisordnung gerichtet sein. Vielleicht wären dieselben in dem gedachten Zeitraum zu Ende zu führen, jedenfalls aber wohl bis Mitte Januar, worauf dann das Herrenhaus den Entwurf einer unverzüglichen und unverzögerten Berathung unterziehen müßte. Es darf daher die Hoffnung auf das Zustandekommen des Reformwerkes in dieser Session noch nicht ganz aufgegeben werden.

⊙ **Berlin**, 29. Nov. Die nationalliberale Fraktion beräth am Freitag noch über etwaige weitere, in der Celler Denkmals-Angelegenheit zu fassende Beschlüsse. Wie ich Ihnen mitgetheilt, bestand die bestimmte Absicht einen auf Wiedererrichtung des Denkmals gerichteten Antrag in das Haus einzubringen. Bei der wiederholten Erwägung des Gegenstandes wurden nun aber Gegengründe geltend gemacht, die schließlich den Ausschlag gegen das Projekt gaben. Die Erwägungen richteten sich hauptsächlich auf den Umstand, daß, wie mittlerweile bekannt geworden war, weder die Freikonservativen noch die Altliberalen einem derartigen Antrag ihre Zustimmung geben würden, so daß derselbe voraussichtlich entweder gar keine oder nur eine schwache Majoritat gefunden hätte. Unter diesen Umständen würde sich der parlamentarische Anlauf zu einem Schlag ins Wasser gestaltet haben und nicht allein das, die Sache hätte auch eine für die Regierung offenbar viel günstigere Wendung genommen als sie gegenwärtig hat. Die letzte Verhandlung in der Denkmals-Angelegenheit wird auch von der Regierung schwerlich anders, denn als eine moralische Niederlage aufgefaßt, dieser Eindruck würde aber gänzlich verwischt worden sein, wenn bei einer nochmaligen Verhandlung über einen neu eingebrachten Antrag eine Majorität sich gegen denselben ausgesprochen, also sich mehr oder weniger auf Seiten der Regierung gestellt hätte. Diese Erwägungen gaben den Ausschlag gegen den Gegengrund, der allerdings auch geltend gemacht wurde, daß es der Würde des Hauses nicht entspreche, in der Angelegenheit mit einer ungenügend beantworteten Anfrage abzuschließen. Die Frage der Wiedererrichtung des Denkmals wird übrigens auch Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung sein, welche die Gründer des Denkmals gegen Hrn. von Schwarzkoppen in Hannover angestrengt haben. Sie stützten sich bei dieser Klage auf eine besondere Bestimmung des hannoverschen Partikularrechts, welche ihren Ansprüchen zur Seite steht, so daß nach der Meinung angesehener hannoverscher Juristen die Verurtheilung des Hrn. v. Schwarzkoppen nothwendig erfolgen muß. Auf diese Weise käme die Regierung vielleicht am einfachsten aus einer Verlegenheit heraus, zu deren Beseitigung sie sich freiwillig nicht entschließen kann. — Die am Sonnabend gepflogene Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Etat des Kultusministers gab diesem wieder Gelegenheit, seine oft bewiesene glatte Gewandtheit zu dokumentiren. Miquel hielt dem Minister sein in Bezug auf Hannover so reiches Sündenregister in scharfen Worten vor, die jeden anderen Minister vielleicht zu einer gereizten Erwiderung gestimmt hätten. Was thut Hr. Mühler? Er dankt dem Abgeordneten, mit dem er im Großen und Ganzen ganz übereinstimmt, für die „schöne Gemüthswärme", mit der er die Sache zur Sprache gebracht. Allerdings sei es irrig, dem Minister Schuld zu geben, der, wenn er nur absolut verfahren könnte, statt an die Verfassung gebunden zu sein, mit den partikularistischen Elementen in Hannover ganz anders umspringen würde. Aber im Uebrigen habe Hr. Miquel mit seinen Beschwerden über den Separatismus der hannoverschen Geistlichkeit vollkommen Recht, man müsse auf den Geist der Wahrheit hoffen, der schließlich Alles überwinden werde. Dieselbe Hoffnung, der hier der Minister Ausdruck gab, ist im Grunde die einzige, die auch Hrn. v. Mühler gegenüber übrig bleibt. Man muß auf den Geist der Wahrheit hoffen, der auch Hrn. v. Mühler überwinden wird. Seine Vertheidigung in der hannoverschen Angelegenheit fand eine lebhafte Erwiderung durch Bennigsen, der im Einzelnen nachwies, wie die Konnivenz des Ministers gegen den lutherischen Separatismus die ganze Stellung der nationalen Partei in Hannover untergraben habe, so daß die Betheiligung derselben bei den Wahlen zum Reichstag und Landtag immer schwächer werde. Das schärfste Wort über das Kultusministerium in der gestrigen Verhandlung sprach übrigens wohl der Abg. Wehrenpfennig, der die Synoden von 1869 ein „Gräuel" nannte, weil sie auf Unehrlichkeit beruheten, da es eine Lüge sei, so zu thun, als gäbe man den Gemeinden das Recht der freien Wahl zur Synode und dabei so zu verfahren, wie jetzt verfahren werde.

Berlin, 29. Nov. [Kommissionsberathungen über das Konsolidationsgesetz. Die Zivilehe und das Unterrichtsgesetz.] Von den Kommissionsberathungen, welche heute in überaus großer Zahl im Abgeordnetenhause stattfanden, beanspruchen diejenigen über die Konsolidation der preußischen Anleihen das hervorragendste Interesse. Wir schicken voraus, daß die Generaldiskussion trotz beinahe 5stündiger Berathung noch nicht zu Ende geführt werden konnte. Der Finanzminister Camphausen vertrat allein die Regierung und betheiligte sich lebhaft bei der Debatte. Von den Referenten erklärten sich die Herren v. Hennig und v. Wedell für das Gesetz, wenn auch unter Modifikationen, der Abg. Hagen war dagegen, weil er glaubt, daß die Rechte der Staatsgläubiger, denen durch die Anleihegesetze jährlich ein Prozent und die ersparten Zinsen zum Ankauf oder zur Verlosung gewährleistet seien, geschädigt und überdies die Maßregeln fehlschlagen und dem Staatskredite schaden würden. Das Defizit lasse sich seiner Meinung nach durch die größeren Einnahmen aus dem Staatsschatz auf 3,400,000 Thlr. reduziren und können durch die Fonds der Seehandlung und des Staatsschatzes gedeckt werden. Nach weiteren Befürwortungen des Gesetzes nahm der Finanzminister das Wort. Die rechtlichen Bedenken gegen das Gesetz, so führte er aus, beruhen darauf, daß man die betreffenden Bestimmungen der Anleihegesetze unrichtig auslege. Dieselben seien nur zu Gunsten der Staatsregierung und um derselben freie Hand zu lassen, in das Gesetz gekommen, daß sie durch Ankauf oder Verlosung, je nachdem dies für die Staatskasse vortheilhafter sei, tilgen könne. Niemals sei bezweifelt worden, daß die Regierung Staatspapiere, welche sie besitze, tilgen könne. Etwas Anderes werde auch hier nicht intendirt. Uebrigens sei sich die Staatsregierung bewußt, daß sie zu Gunsten der Gläubiger einen nicht zu unterschätzenden Vortheil aus der Hand gäbe, indem sie auf das Recht verzichte, solche Anleihen, die über pari ständen, zum Nennwerthe zu tilgen. Sie würde auch hieraus Bedenken hergeleitet haben, die Vorlage zu machen, wenn nicht einstweilen durch Tilgung der 5% Anleihe, durch Ablösung von Forstservituten &c. hinreichende Gelegenheit geboten würde, etwaige bereite Staatsmittel vortheilhaft zu verwenden. Es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß unsere Staats-Anleihen, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, wieder einen höheren Kurs erreichen, selbst über pari ständen. Die Finanzwelt sei sich über diese Verhältnisse auch sehr klar, und er glaube deshalb, die Maßregel werde gelingen. Sollte dies trotzdem nicht der Fall sein, so sei dies ein Versuch, der dem preußischen Staatskredit keinen Nachtheil bringen könne. Von anderer Seite wird Zustimmung zu dem Gesetze zugesagt, wenn erstens den gesetzgebenden Faktoren hinreichender Einfluß auf die Festsetzung der alljährlichen Amortisation zustände, zweitens, wenn über die praktische Ausführbarkeit der Maßregel hinreichende Beruhigung gegeben würde, drittens, wenn die Finanzverwaltung im Gesetze sich vor jedem Mißbrauch sichern könnte, endlich viertens, wenn sich der Rechtspunkt genügend erledigen ließe. Uebrigens wurde von derselben Seite ausgeführt, möchte das Gesetz kaum zeitig genug perfekt werden können, um schon auf den Etat für 1870 einzuwirken. Für das Defizit müsse durch die Fonds der Seehandlung gesorgt werden. Hierauf erklärte der Finanzminister, wenn auch das Gesetz eine allgemein wünschenswerthe Reform beabsichtige, so sei es doch nicht ganz ohne Bezug auf das Defizit. Er wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß er, wenn das Gesetz nicht angenommen werde, nicht in der Lage sein werde, andere Maßnahmen für die Deckung der Defizits vorzuschlagen. Eine Verwendung von Aktiven des Staates oder Fonds der Seehandlung würde er niemals empfehlen. Er bitte, nicht Bestimmungen in das Gesetz aufzunehmen, welche einer Verwerfung gleich kämen. Ueber die einzelnen Punkte werde er sich bei der Spezialdiskussion äußern. Nachdem sich noch ein anderes Mitglied für das Gesetz, dem es zwar eine $3\frac{1}{2}$ pCt. Rentenschuld vorgezogen haben würde, erklärt hatte, wurde die Generaldiskussion vertagt.

Die XIII. (Zivilehe-) Kommission beendete heute ihre Arbeit. Dieselbe nahm einen Antrag an, nach welchem die Regierung aufgefordert werden sollte, einen Gesetzentwurf vorzulegen, des Inhalts, daß die §§ 5 u. 16 des Gesetzes vom 30. März 1847 (Trauungserklärungen vor dem Richter) auch auf die Fälle Anwendung finden sollen, wenn Ehen von Personen, die keiner vom Staate anerkannten Religions-Gesellschaft angehören, mit Personen, bei denen dies nicht der Fall ist, geschlossen werden. Der Regierungskommissar glaubte, seine persönliche Ansicht dahin aussprechen zu dürfen, daß die Regierung sich einem solchen Antrage anschließen werde. Die Kommission erachtete ein eventuelles Eingehen auf die Spezialdiskussion über die einzelnen Paragraphen des Löwe-Eberty'schen Entwurfes für überflüssig und betraute den Abg. v. Sybel mit der schriftlichen Berichterstattung für das Plenum. — Die Geschäftsordnungs-Kommission beschloß das Mandat des Abg. v. Kleinwegen, wegen Versetzung mit Erhöhung des Gehaltes, als erloschen zu erklären. — Die 35er Kommission zur Berathung des Unterrichtsgesetzes begann die Berathung in Gegenwart des Kultusmin. v. Mühler und der Kommissarien Stiehl, Scholz und Witzold. Die mehrstündige Sitzung wurde mit den Ausführungen des Referenten Dr. Gneist und und des Korreferenten Abg. v. Ernsthausen ausgefüllt. Referent Dr. Gneist beschäftigte sich zunächst mit dem wichtigsten Theile des Gesetzes, mit dem Volksschulwesen, welches er in vier Gruppen theilt und zwar 1) in Betreff der konfessionellen Frage. Es soll sich nach seiner Ansicht der Religionsunterricht nicht nach der Majorität der Schüler richten, der Religionsunterricht soll aber obligatorischer Lehrgegenstand sein, ohne daß dadurch den Schulen ein konfessioneller Charakter gegeben werde; 2) die Unterrichtspflicht. In Betreff des Schulgeldes spricht sich Referent dahin aus, daß für die Mittelschulen das System des Schulgeldes verlassen werden könnte, für die Elementarschulen aber ein Uebergang von drei Jahren nothwendig sei. Bezüglich der Gemeindesteuer sei nur auf das Kommunalprinzip zu basiren und das Bedürfniß für die Schulen nur durch Zuschläge zu den direkten Staatssteuern aufzubringen. Die Gemeinde hat bis 10 pCt. ihrer Staatssteuern für die Schule beizutragen. Wo diese Leistung nicht ausreicht, soll der Kreis, aber auch nur mit 10 pCt., wo auch dies nicht ausreicht, die Provinz und zuletzt der Staat eintreten nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes, woraus dann aber auch folge, daß den Kreisschulkommissionen erheblich größere Rechte gewährt werden müßten; 3) die Schulinspektion. Der Referent stellt auf, daß die verschiedenen Ansprüche von Staat, Kirche, Gemeinde und Familie nicht durch eine Person, sondern in Kollegien festzustellen und zu befriedigen sind. Als solche Kollegien sollen die Kreisschulkommissionen, welche in ähnlicher Weise wie die der Regierungen zusammengesetzt sind, dienen. Die Lokalaufsicht sollen nicht einzelne Ortsschulvorstände, sondern Kollegien üben, welche sich an den Amtsbezirk anschließen. Dem Kreise soll es überlassen sein, sich besoldete Schulinspektoren zu verschaffen, wobei es unbenommen bleibt, hierzu den Ortsgeistlichen zu deputiren, doch soll dies nicht ein Recht des letzteren sein. 4) Stellung der Kirche und der Staatsaufsicht. Die Kirche erhält ihre Ansprüche auf Leitung des Religionsunterrichts dadurch, daß der Unterricht der beiden anerkannten Kirchen obligatorischer Schulgegenstand bleibt, aber nicht in 6 Stunden wöchentlich, und ferner dadurch, daß die Kirche zur Mitinspektion herangezogen wird, und zwar als Aufsichtsbehörde. Im Uebrigen sollen die Kirchenobern das Recht der Kenntnißnahme von der Ertheilung des Religionsunterrichts, von der Aufstellung des Lektionsplans und der Anschaffung der Lehrbücher erhalten. Die Staatsaufsicht wird dadurch gewahrt, daß in der Kreisschulkommission der Landrath ein Staatsbeamter ist und daß Generalschulinspektoren ernannt werden; es soll dann ein Oberschulkollegium gebildet werden und die Zentralverwaltung dem Minister überlassen sein. — Korreferent v. Ernsthausen weicht in seinen Ansichten in wichtigen Punkten von der Vorlage ab; er verlangt, daß das Kommunalprinzip sofort durchgesetzt werde, geht auch in den konfessionellen Verhältnissen weit über die Vorlage hinaus. Es wurden Wünsche ausgesprochen in Bezug auf die Statistik, auf das Anhören der Universitäten, worauf der Kultusminister erklärte, daß in Bezug auf die akademische Gerichtsbarkeit die Guchachten der Universitäten eingezogen worden seien. Die Frage, ob ein Vorbericht an das Haus zu erstatten sei, wurde mit allen gegen 5 Stimmen verneint und beschlossen, in die Spezialdiskussion einzutreten.

Theater.

Belisar, Oper von Donizetti. Das ist ein Klagen und Seufzen, ein Stöhnen und Jammern in dieser Donizettischen Oper, daß man vor lauter Rührung umkommen müßte, könnte man sich überhaupt in den Geist des Librettos versenken; glücklicherweise verwischt der musikalische Theil das Trübsalblasen der Handlung (wovon außerdem noch blutwenig die Rede sein kann) oft recht heiter und lustig und man kommt mit der musikalischen modernen Leichtfüßigkeit auf den hübsch trockenen Standpunkt der Schablone, nach welcher Donizetti das Komische und Tragische, das Edle und Triviale behandelt. Mehr gegen den Geist der Handlung zu verstoßen, unwahrer und gleißnerischer als in dieser Oper zu reflektiren, ist unmöglich. Am glücklichsten ist Donizetti in der komischen Oper, das bezeugt seine Regimentstochter. — Der arme Donizetti, der als Schneiderlehrling dem großen Gesangmaestro Kordogni die zerrissenen Kleider flickte, hat viel gelernt, sein Satz ist flüssig und leicht, und er beherrschte die reinere Form, aber er opferte sie der Mode, die durch Rossini und Bellini bestimmt wurde, ohne doch den sprudelnden Geist derselben zu besitzen, und der arme Donizetti ist ein Opfer der entnervten und überreizten Kunstperiode, in der er lebte, geworden, er starb im Wahnsinn, er glaubte sich todt bei lebendigem Leibe und klagte in diesem Zustande fort und fort: Der arme Donizetti ist gestorben. — Mag nun die Oper aufgenommen werden, wie sie will, die gestrige Vorführung war nicht recht im Stande durchzuschlagen, und selbst das schablonenartige Gewand, in welchem der Maestro sich zeigt, verhüllte die Einzelblößen nicht genug, um ohne Besorgniß an eine Detaillirung gehen zu können.

Irene, Frau Anna Meisinger (irren wir nicht, so begegneten wir der geehrten Sängerin schon in früheren Jahren einmal auf unserer Bühne) vermochte mit der technischen Ausbildung und der Bühnenroutine, welche ihr zu Gebote stehen, die Kraft, Frische und Wirksamkeit des Tones nicht so zu ersetzen, daß dem äußerlich auf Klangeffekten und finnlichem Reiz basirenden musikalischen Stoffe die Macht des Berauschens und Zündens möglich gewesen wäre. Ob Irene — namentlich in den Ensembles sich schonen wollte, oder ob momentane Einflüsse hindernd wirkten, — gewiß blieb ihre Leistung hinter dem Maße des in dieser Beziehung zu Beanspruchenden zurück. Daß die dramatische Gewandheit über Vieles hinweghelfen konnte, förderte ihre Partie und verlieh der Sängerin auch ein Uebergewicht über Antonina, Frl Stöckel, deren technische Sicherheit noch mit einer gewissen schwankenden Unruhe zu kämpfen hatte, welche ein freies Entwickeln, ein unbedingtes Ausströmen des fertigen Gestaltens der Rolle in musikalischer und schauspielerischer Beziehung nicht recht zuließ. Belisar, Hr. Cabisius, der sich an unserer Oper aufs Beste bewährt, drang in der Fassung seiner Darstellung bis an die Grenzen des Schönen und vielleicht Natürlichen, wußte dabei aber dem gesanglichen Theil jene Klarheit und Empfindung beizulegen, nach welchen der Effekt nicht ausbleiben konnte; und dadurch verhalf seine Ausführung dem Ganzen zu einem Konzentrationspunkte, zu welchem man mit Wohlgefallen immer wieder zurückkehrte. Alamir, Hr. Arnurius, ging nicht sparsam mit dem esprit de la force mécanique um und erfüllte seine Schuldigkeit, soweit Styl und Form sie beanspruchen, hinreichend. Mehr oder minder verliefen die übrigen Partien, Justinian &c., in dem Ganzen, ohne besonderen zu besprechenden Einfluß ausüben zu können. — Die Chöre können einen Anspruch an besondere Berücksichtigung nicht wohl verlangen, sie sind untergeordnet und gingen darüber auch nicht hinaus. — Das Orchester, wie schon früher gesagt, aus der Kapelle des 50. Regiments, welche unter den Kapellmeister Hrn. Walter steht, zusammengestellt, suchte seine Aufgabe zu lösen.

Bienwald.

Einer der ältesten Vereine Posens.

Ein Verein unserer Stadt, der in seiner stillen Wirksamkeit bereits manchen jüngeren seiner Brüder überdauert hat, und der hoffentlich noch manches Jahr bestehen wird, ist der „grüne Lesezirkel", so genannt, weil die unter seinen Mitgliedern zirkulirenden Schriften (zur leichtern Unterscheidung von den Büchern der Hausbibliotheken) stets einfarbig grün gebunden worden. *)

Die Isolirtheit Posens vom Weltverkehr auch auf den geistigen Gebieten in den Jahrzehnten. welche dem gegenwärtigen Zeitalter der Eisenbahnen vorausgingen, die Beschaffenheit des hiesigen Buchhandels und der Leihbibliotheken vor 40 bis 50 Jahren, das Bedürfniß der Gebildeten, insbesondere der an geistigen Verkehr gewöhnten, aus anderen preußischen Provinzen hierher versetzten Beamten und Militärs, von den Erscheinungen der Literatur fortlaufend Keuntniß zu nehmen und mit den „Rittern vom Geiste" in Fühlung zu bleiben, endlich die Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit für den Einzelnen, sich auch nur das vorzüglichere Neue immer aus eigenen Mitteln und für sich allein anzuschaffen, veranlaßte im Oktober des Jahres 1829 eine Anzahl hiesiger Männer zu einem Vereine zusammenzutreten, der es sich zur Aufgabe machte, seinen Mitgliedern gegen verhältnißmäßig geringe Opfer den Genuß einer gewählten belletristischen und populärwissenschaftlichen Lektüre zu bieten.

Es wurde beschlossen, stets solche Bücher der neuesten Literatur anzuschaffen, für welche ein Interesse bei jedem Gebildeten vorausgesetzt werden dürfe, und die zu den anerkannt besseren zu rechnen seien, nicht das gewöhnliche Leihbibliothekenmaterial, aber auch nicht streng fachwissenschaftliche Werke und keine Zeitschriften und Tagesblätter, letztere nicht, weil sie zu einem längeren Umlauf nicht geeignet sind. Die deutsche Literatur sollte vorzugsweise ins Auge gefaßt werden, gute französische und englische Schriften sollten darum nicht ausgeschlossen sein. Durch die in den Jahren 1832, 35, 37 und 44 vorgenommene Revision resp. Erweiterungen der Vereinsstatuten wurden wesentliche Punkte des Gründungsstatuts nicht berührt, und der Hauptsache nach besteht der Zirkel noch heute in der Form und Weise, welche die verdienten Stifter desselben ihm vor 40 Jahren gegeben haben. Daß die Grundsätze, nach welchen der Zirkel von Anfang an geleitet worden ist, sich bewährt haben, erweist sich schon aus dem langen Bestehen des Vereins. Obgleich die oben angedeuteten Verhältnisse und Zustände sich im Laufe der Zeit ganz erheblich zu Gunsten der Bewohner Posens geändert haben, und obgleich unsere Stadt an Bibliotheken und Lesekreisen schon seit vielen Jahren nicht mehr Mangel leidet, so existirt der grüne Lesezirkel doch immer noch mit der alten Mitgliederzahl, die sich in der Regel auf 75 bis 100 belaufen hat, und die Mitgliedschaft ist vielen Familien zu einer lieben Gewohnheit geworden. Solche Treue, wie nicht wenige alte Mitglieder sie dem grünen Lesezirke erwiesen und noch erweisen, darf wohl kaum ein anderer der hiesigen Vereine sich rühmen, und in zehn Jahren wird mehr als eine hiesige Familie, in der die Kinder an die Stelle der Eltern getreten sind, funfzig Jahre lang dem grünen Lesezirkel angehört haben. Gegenwärtig ist das älteste Mitglied des Vereins der Hr. Geh. Reg.- und

*) Es hat seiner Zeit hier auch ein „blauer" und neben diesem ein „rother" Lesezirkel — beide später gegründet, als der „grüne" — eine Reihe von Jahren bestanden.

— **Der Bundeskanzler Graf Bismarck kehrt nach einer, der „B. B. Z.“ zugehenden Nachricht am 3. Dezember hierher zurück, um dann wieder bleibend seinen Aufenthalt hier zu nehmen.**

B. A. C. Das Befinden des Abgeordneten Twesten hat sich bereits soweit gebessert, daß derselbe im Stande ist, ab und zu die Besuche seiner nächsten Freunde anzunehmen.

Koblenz, 29. Nov. (Tel.) Die Königin ist heute Nachmittags 2 Uhr von Koblenz abgereist, und wird Mittwoch in Berlin eintreffen.

Sonderburg, 28. Nov. Bei der gestern in Norburg stattgehabten Bürgermeisterwahl siegte der dänische Kandidat Konsul Wit mit 72 Stimmen gegen den Hardesvogt Hedemann, welcher 45 Stimmen erhielt.

D. **Dresden**, 28. Novbr. [Kirchen- und Schulfragen. Die Agitation in der Hoftheaterfrage. Laube und Gottschall.] Während die erste Kammer unseres Landtages den früher in der zweiten Kammer von Dr. Gensel gestellten und mit großer Majorität angenommenen Antrag, unsere mangelhafte Synodalordnung dahin abzuändern, daß darin das Laien-Element mehr vertreten werde, im Sinne der Regierung abgelehnt hat, wurde der Kultusminister v. Falkenstein in der zweiten Kammer bei der Debatte über die Reform der Schullehrer-Seminarien abermals scharf ins Feuer genommen. Dr. Panitz, als praktischer Pädagog und Lehrer nicht ohne Ruf, bezeichnete unsere Seminarordnung als ein pietistisch-orthodoxes Machwerk, demgemäß Musik- und Religionsunterricht in erster, dagegen Deutsch, Geschichte, Naturwissenschaft 2c. erst in zweiter und dritter Linie gelehrt würden; ähnlich sprachen Prof. Biedermann, Dr. Hahn u. A. Der Kultusminister suchte sich mit der Behauptung zu vertheidigen, daß die sächsischen Lehrer in ihrer großen Mehrzahl nicht pietistisch gesinnt seien und sich hinsichtlich ihres Wissens wohl mit den Lehrern anderer Länder messen könnten. Der Geheime Kirchenrath Dr. Gilbert versprach übrigens schließlich im Namen der Regierung die gerügten Uebelstände möglichst abzuschaffen. Die zu unserem Volksschulgesetz dem Landtage von der Regierung vorgelegte Novelle darf in manchen Punkten als ein erfreulicher Fortschritt zum Bessern angesehen werden. Die mittlere Volksschule soll z. B. einen erweiterten Lehrplan erhalten, es sollen darin Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und Naturlehre als selbstständige Lehrfächer behandelt und Turnen und weibliche Handarbeit als obligatorische Lehrgegenstände aufgenommen werden. Die höhere Volksschule soll den Unterricht vertiefen und erweitern und den Unterricht in fremden Sprachen einführen. Aufgabe der Fortbildungsschulen ist: Wiederholung und Befestigung des bereits Erlernten; Erweiterung der erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten; Mittheilung solcher Kenntnisse, die früher nur andeutend berücksichtigt werden konnten, z. B. Buchführung, Belehrung über vaterländische Gesetzgebung und Verfassung, über Werth und Nutzen neuer Erfindungen und gemeinnütziger Einrichtungen, Uebung im Modelliren und in der Feldmeßkunst. Zu § 69 des Volksschulgesetzes ist der verbessernde Zusatz hinzugefügt: „An Schulen, welche unter der Leitung eines Direktors (Schulmannes) stehen, führt dieser die Aufsicht über Unterricht und Disziplin, doch steht dem Geistlichen, welcher Mitglied des Schulvorstandes ist, die Mitaufsicht über den Religionsunterricht zu.“ — Was den Wiederaufbau unseres Hoftheaters anlangt, so haben bereits verschiedene Städte, z. B. Leipzig und Chemnitz (andere werden schon folgen), Adressen an den Landtag gerichtet, worin sie energisch gegen jegliche Geldbewilligung aus Staatsmitteln zu einem solchen Wiederaufbau protestiren. Auch ein sehr großer Theil unserer Presse macht Opposition gegen eine solche Bewilligung. Man hebt hervor, daß Hoftheater überhaupt nur „Ueberbleibsel aus alter monarchischer Zeit“ seien, daß die Kunst durch hofmännische Intendanten nur herabgebracht würde, daß bei der gewaltig drückenden Militärlast für Luxusbauten kein Geld übrig sei u. s. w. Und in der That hat der ultrawelfisch gesinnte Graf Platen, der jetzige Intendant unseres Hoftheaters, nicht nur der Kunst (durch seine Günstlingswirthschaft), nicht nur dem Staate (durch den seiner Genehmigung feuergefährlicher Manipulationen zur Last fallenden Brand des schönen Semperschen Kunsttempels), nicht nur der Stadt (durch die ohne Noth so lange ausgesetzte Thätigkeit der Mitglieder unserer Bühne), sondern auch dem sächsischen Königthume und dessen Nimbus geschadet. Denn, wenn man sich hier der Begeisterung entsinnt, die 1866 bei der Rückkehr Sr. Majestät herrschte, so bildet allerdings die entsetzliche Kälte, womit man dermalen den Wünschen unseres Hofes in der Theaterfrage begegnet, einen scharfen Gegensatz. Wie gesagt, die Presse erhebt laut ihre Stimme gegen Geldbewilligung aus Staatsmitteln für den Neubau eines Hoftheaters, wenn die alte Intendantenwirthschaft bleiben soll, und im ganzen Lande wächst die Opposition gegen ein Hoftheater, dessen Leistungen durch verkehrte Leitung und verderbliche Günstlingswirthschaft entschieden rückwärts, statt vorwärts gingen. Wenn man in Preußen zu unserer großen Freude rief: „Fort mit dem Herrn Kultusminister v. Mühler!“, so findet dieser Ruf bei uns nicht blos ein Echo hinsichtlich unseres Kultusministers, des Herrn v. Falkenstein, sondern vor allen Dingen hinsichtlich des Hoftheater-Intendanten, Hrn. Grafen Platen. Dennoch sind wir nicht sicher, daß die Majorität unseres Landtages schließlich doch Geld zum Aufbau eines neuen Hoftheaters bewilligen wird. Der Nimbus der sächsischen Königskrone hat durch bekannte Umstände bereits so sehr gelitten, daß man Bedenken tragen dürfte, denselben durch zu scharfe Opposition in der Theaterfrage noch mehr zu schwächen.

Wenn ich Ihnen in einem früheren Briefe schrieb, daß das leipziger Stadttheater unter Laubes Direktion einen erfreulichen Aufschwung gewonnen, so kann ich Ihnen diesmal leider nur melden, daß das Theaterwesen in Leipzig sich gegenwärtig in einer gefährlichen Krisis befindet. Ohne Laubes Verdienste irgendwie schmälern zu wollen, müssen unparteiische Richter doch zugestehen, daß gerade in der letzten Zeit Laube zu sehr dem Realismus, dem Geldeinnehmen, in seiner Bühnenleitung huldigte. Dies hob der bekannte, talentvolle Kritiker Dr. Rudolf Gottschall wiederholt mit gerechter Schärfe hervor; und so brach ein Konflikt aus, der in Leipzig in allen Kreisen das lebhafteste Interesse und die größte Aufregung hervorrief. Politische und andere wichtige Fragen werden in unserer Nachbarstadt in diesem Augenblicke ganz verdrängt von der Theaterfrage. Der Realist Laube und der Idealist Gottschall führen einen erbitterten Kampf, dessen Ende jetzt noch nicht abzusehen ist. — Unser Interimstheater wird wahrscheinlich seine Vorstellungen am 12. Dezember (Königs-Geburtstag) beginnen. — Der mit großen Plänen, die aber meistens zu Wasser werden, umgehende Dr. Ed. Löwenthal, das Oberhaupt der Kogitanten, deren Zahl sich auf seine Person beschränkt, hat kürzlich, im Hinblick auf das ökumenische Konzil, ein „Gegenkonzil“ nach Leipzig berufen. Die Geschichte wird sicherlich als eine Farce enden.

Dresden, 29. Nov. (Tel.) Die erste Kammer hat heute die Beschlüsse der zweiten Kammer, betreffend die Aufhebung des Patronatsrechtes, einstimmig abgelehnt. — Die zweite Kammer hat bei der fortgesetzten Berathung des Preßgesetzes die Gestellung der Pflichtexemplare abgelehnt und die Verbote zum Vertriebe ausländischer Zeitungen von der Verwaltungsbehörde an das Gericht verwiesen.

Neustrelitz, 28. Nov. Der „Offizielle Anzeiger für Gesetzgebung und Staatsverwaltung im Fürstenthum Ratzeburg“ publizirt die „Verfassung für das Fürstenthum Ratzeburg“, d. d 6 November 1869. Das Fürstenthum, „ein integrirender Theil des Großherzogthums“, erhält eine Vertretung von 21 Mitgliedern: 3 Gutsherrn, 3 Pastoren, 3 Hausbesitzer aus Schönberg. 8 Domanialpächter und 9 Bauern. Der Vorsitzende der Landvogtei zu Schönberg ist Präsident der Vertretung.

Darmstadt, 29. Nov. (Tel.) In der Abgeordnetenkammer melden die Abgg. Werner, Krafft, Dumont und von Loio eine Interpellation an, dahin gehend, ob die Regierung der Bank von Süddeutschland eine Noten-Emission im dreifachen Betrage des Aktienkapitals gestattet habe.

München, 28. Nov. Sämmtliche Minister haben gestern Abend in Folge des Ergebnisses der Landtagswahlen den König um ihre Entlassung gebeten. In Folge dessen findet heute Abend im Volkstheater eine Versammlung der vereinigten Mittel- und Fortschrittspartei statt.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. In seinen Unterredungen mit den Deputirten, welche in Gruppen von zwölf zu zwölf in den Tuillerien speisen, legt Napoleon große Rücksicht für die Volksvertreter an den Tag. Morgen wird der Prinz Napoleon in Gesellschaft mit mehreren ihm gleichgesinnten Deputirten beim Kaiser speisen. Nach allem, was verlautet, dürfte Hr. Schneider mit überwiegender Mehrheit zum Präsidenten der Kammer erwählt werden. Die Linke wird Hrn. Grevy zu ihrem Kandidaten machen. — Der gestern und heute stattgehabte Empfang des diplomatischen Korps, der Minister und anderer hohen Würdenträger durch Baron Werther in der preußischen Botschaft war äußerst glänzend. Der Botschafter soll durch seine besondere Liebenswürdigkeit überall den besten Eindruck hervorgerufen haben.

— Das „Journal des Debats“, das in Handelsfragen sonst mit der Regierung geht, nennt die Anordnung einer Kommission zur Prüfung der Handelsfrage eine „ungeschickte“, um so mehr, als der Handelsminister sich, von oben herab verfahrend, nicht einmal die Mühe gegeben habe, sich im voraus des Eintrittes der bezeichneten Mitglieder zu vergewissern.

Paris, 29. Nov. (Tel.) Der Kaiser hat heut in Person die Kammer mit folgender Thronrede eröffnet:

Meine Herren Senatoren!
Meine Herren Deputirten!

Es ist nicht leicht, in Frankreich den regelmäßigen und friedlichen Gebrauch der Freiheit festzustellen. Seit einigen Monaten schien die Gesellschaft durch Leidenschaften, welche auf den Umsturz gerichtet sind, bedroht, die Freiheit durch die Ausschreitungen der Presse und der öffentlichen Versammlungen beeinträchtigt. Jeder fragte sich, bis wie weit die Regierung die Langmuth treiben würde. Aber bereits hat der gesunde Sinn des Volkes gegen die schuldvollen Uebertreibungen seinen Rückschlag geäußert. Ohnmächtige Angriffe haben nur dazu gedient, die Festigkeit des Gebäudes zu zeigen, welches das Stimmrecht der Nation begründet hat. Nichtsdestoweniger darf die Ungewißheit und die Verwirrung in den Gemüthern nicht länger dauern; die Lage erfordert mehr als jemals Freimuth und Entschlossenheit. Es ist nothwendig, ohne Umschweife zu sprechen und offen zu sagen, welches der Wille des Landes ist. Frankreich will die Freiheit, aber zusammen mit der Ordnung Die Ordnung, für diese bürge ich; helfen Sie mir, meine Herren, die Freiheit zu retten. Lassen Sie uns, um dieses Ziel zu erreichen, in gleichem Maße der Reaktion wie den revolutionären Theorien fern bleiben. In der Mitte zwischen denjenigen, welche ohne Unterschied Alles beizubehalten trachten, und jenen, welche auf den Umsturz alles Bestehenden sinnen, giebt es einen ruhmvollen Platz, welchen man einnehmen darf.

Als ich im vergangenen September das Senatuskonsult vorschlug als logische Folge der vorangegangenen Reformen und der von dem Staatsminister am 28. Juni in meinem Namen abgegebenen Erklärung habe ich damit den Zweck gehabt, mit Entschlossenheit eine neue Aera der Versöhnung und des Fortschritts zu eröffnen. Indem Sie mich Ihrerseits auf diesem Wege unterstützten, haben Sie die Vergangenheit nicht verleugnen, die Regierungsgewalt nicht entwaffnen und das Kaiserthum nicht erschüttern wollen. Unsere gemeinschaftliche Aufgabe besteht gegenwärtig darin, die Grundsätze, welche aufgestellt worden sind, zur Anwendung zu bringen, denselben in unsere Gesetze und Sitten Eingang zu verschaffen. Die Maßregeln, welche die Minister Ihrer Bewilligung unterbreiten werden, tragen sämmtlich ein aufrichtig liberales Gepräge.

Wenn Sie dieselben billigen, so werden folgende Verbesserungen sich verwirklicht finden: Die Maires werden durch Wahl aus dem Schooße der Munizipalräthe hervorgehen, abgesehen von den durch das Gesetz bestimmten Ausnahmefällen. In Lyon wie in den vorstädtischen Gemeinden von Paris wird die Bildung dieser Räthe dem allgemeinen Stimmrecht übertragen werden; für Paris, wo die Interessen der Stadt sich mit denen ganz Frankreichs verknüpfen, wird der Munizipalrath vor dem Gesetzgebenden Körper erwählt werden, welcher bereits mit dem Rechte, das außerordentliche Budget der Hauptstadt zu regeln, bekleidet ist. Kantonalräthe werden eingesetzt werden, hauptsächlich um die Kräfte der Gemeinden zusammenzufassen und deren Anwendung zu regeln; den Generalräthen sollen neue Prärogative bewilligt werden. Auch die Kolonieen sollen an dieser dezentralisirenden Bewegung Theil nehmen. Schließlich soll ein Gesetz den Kreis, in welchem sich das allgemeine Stimmrecht bewegt, erweitern und die mit dem Deputirtenmandat verträglichen öffentlichen Aemter feststellen. An diese Reform administrativer und politischer Gattung werden sich gesetzgeberische Maßregeln schließen, welche ein unmittelbares Interesse für die Bevölkerung haben: Schnellere Entwickelung der Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, Herabsetzung der Gerichtskosten, Entlastung der Enregistrementsgebühren, von dem halben Zentime Kriegszuschlag bei Erbschaftssachen, leichtere Zugänglichkeit der Sparkassen, namentlich auch für die ländliche Bevölkerung durch die Mithilfe der Beamten des Staatsschatzes, humanere Regelung der Kinderarbeit in den Fabriken, Aufbesserung der kleinen Gehälter.

Andere wichtige Fragen, deren Lösung noch nicht bereit ist, stehen in der Prüfung. Die Enquete über den Ackerbau ist vollendet; aus derselben werden zweckmäßige Vorschläge hervorgehen, sobald die engere Kommission ihren Bericht erstattet haben wird. Eine andere auf die Zölle bezügliche Enquete ist begonnen worden. Es wird Ihnen ein Zollgesetzentwurf vorgelegt werden, in welchen diejenigen allgemeinen Tarife aufgenommen sind, welche zu keiner ernsten Anfechtung Grund geben. Was diejenigen Tarife anbetrifft, welche Seitens gewisser Gewerbszweige lebhafte Reklamationen hervorgerufen haben, so wird die Regierung erst dann ihre Vorschläge machen, nachdem sie den sachverständigen Rath aller Autoritäten auf diesem Gebiete zur Aufklärung Ihrer Berathungen eingeholt haben wird. Der Bericht über die Lage des Kaiserreiches bietet befriedigende Resultate. Die Geschäfte haben keine Stockung erlitten, und die indirekten Einnahmen, deren naturgemäße Steigerung ein Zeichen der Wohlfahrt und des Vertrauens ist, haben bis jetzt 30 Millionen mehr als letztes Jahr ergeben. Die laufenden Budgets weisen beträchtliche Ueberschüsse auf, und dasjenige für 1871 wird gestatten, die Verbesserung mehrerer Verwaltungszweige zu unternehmen und den Etat der öffentlichen Arbeiten entsprechend auszustatten Aber es genügt nicht, Reformen vorzuschlagen, Ersparungen in die Finanzen einzuführen und gut zu verwalten; es ist auch nothwendig, daß die öffentlichen Gewalten in Uebereinstimmung mit der Regiernng durch eine deutliche und feste Haltung zeigen, daß, je mehr wir die liberalen Bahnen erweitern, desto mehr wir auch entschlossen sind, allem Anstürmen gegenüber die Interessen der Gesellschaft und die Grundsätze der Verfassung unversehrt zu erhalten. Eine Regierung, welche der gesetzmäßige Ausdruck des Volkswillens ist, hat die Pflicht und die Macht, diesem Volkswillen Achtung zu verschaffen: denn sie hat auf ihrer Seite das Recht nnd die Kraft.

Wenn ich von unseren inneren Zuständen meine Blicke jenseits unserer Grenzen wende, so wünsche ich mir dazu Glück, wahrnehmen zu dürfen, daß die fremden Mächte freundschaftliche Beziehungen mit uns unterhalten. Die Souveräne und die Völker wünschen den Frieden, und beschäftigen sich mit den Fortschritten der Zivilisation. Welchen Vorwurf man auch unserem Zeitalter machen könnte, wir haben gleichwohl gerechten Grund, auf dasselbe stolz zu sein: Die neue Welt hebt die Sklaverei auf, Rußland setzt die Leibeigenen in Freiheit, England läßt Irland Gerechtigkeit widerfahren, das Becken des Mittelmeeres scheint sich seines früheren Glanzes zu erinnern, und von der Zusammenkunft aller Bischöfe der katholischen Welt in Rom darf man nur ein Werk der Weisheit und Versöhnung erwarten. Die Fortschritte der Wissenschaft bringen die Völker einander näher. Während Amerika den stillen mit dem atlantischen Ozean durch eine Eisenbahn von 1000 Meilen Länge verbindet, verständigen sich überall die großen Städte und die Männer drr Wissenschaft, um die entferntesten Gegenden des Erdballs durch elektrische Verbindungen mil einander in Berührung zu bringen. Frankreich und Italien werden sich durch den Alpentunnel die Hand reichen, die Wasser des mittelländischen und des rothen Meeres vermischen sich bereits durch den Kanal von Suez. Ganz Europa hat sich

---

Medizinalrath Dr. Suttinger hierselbst, dessen Name schon in der ersten Mitgliederliste verzeichnet steht. Die meisten der ausgeschiedenen Mitglieder sind nur in Folge von Versetzungen aus Posen ausgetreten, oder sie sind gestorben und immer sind Andere, häufig die Nachfolger im Amt oder die Kinder, an ihre Stelle getreten. Es ist nicht uninteressant, die langen Namenreihen in den Mitgliederverzeichnissen der abgelaufenen 40 Jahre zu überblicken. Wer in Posen auf höhere Bildung Anspruch machte, gehörte dem grünen Lesezirkel an, und da Posen stets ein Durchgangsort für Beamte ist, so ist es erklärlich, daß nicht wenige Männer von hoher Stellung oder von wissenschaftlichem Ruf oder von sonstiger Bedeutung, sei es in unserer Stadt, sei es im Staate, ihrer Zeit Mitglieder des grünen Lesezirkels waren. Nur aus der ältesten Mitgliederliste wollen wir einige der bekannteren Namen (mit ihrem damaligen Range) hersetzen: General v. Roeder, v. Treskow, General v. Wrangel, Medizinalroth Dr. Cohen van Baren, Rittmeister v. Mutius, Ober-Regierungsrath Stroedel, Medizinalrath Dr. Suttinger, Kapitän v. Prittwitz, Ober-Präsident v. Flottwell, Regierungsrath v. Viebahn, Major v. Bünting, Präsident Zenker, Konsistorialrath Jakob, Regierungsrath Klebs, Professor Czwalina, Major v. Willisen, Assessor v. Raumer, Assessor Naumann, Ober-Appellationsgerichtsrath Hausleutner, General-Lieutenant Grolmann, Assessor v. Minutoli, Studien-Direktor Wendt, Oberst-Lieutenant v. Klätte, Regierungsrath Brzozowski, Bischof Freymark, Gymnasial-Direktor Stoc. Das Mitgliederverzeichniß von 1869 zählt noch acht Namen von Mitgliedern, die dem Verein bereits in den Dreißigerjahren beigetreten sind. Den ersten Vorstand bildeten (acht Jahre hindurch vereint): v. Willisen, Jakob und Wendt. Theils mit diesen, theils nach diesen haben dem Vorstande seitdem angehört: Oberstlieutenant von Stavenhagen, Ober-Regierungsrath Peiler, Professor Ziegler, Gymnasial-Direktor Konsistorialrath Dr. Kießling, Reg.-Rath Kretzschmer, Stadtrath Duncker Professor Schönborn, Regierungsrath Besser, Major v. Proeck, Regimentsarzt Dr. Petri, Regierungsrath Rau, Kreisgerichts-Direktor Reimann, Gymnasial-Direktor Dr. Heydemann, Rechtsanwalt Pilet, Appellationsgerichtsrath v. Crousaz, Gymnasial-Direktor Dr. Marquardt, Regierungsrath Meerkatz, Gymnasial-Direktor Dr. Sommerbrodt, Appellationsgerichtsrath Johow, Appellationsgerichtsrath Siecke, Appellationsgerichts-Chef-Präsident Graf Schweinitz, Rektor Hielscher, Realschul-Oberlehrer Dr. Breysig, Kreisrichter Buddee, Gymnasial-Direktor Dr. Schaper. Wie ersichtlich hat bisher immer der jedesmalige Direktor des kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums dem Vorstande angehört; die Direktoren Wendt und Heydemann haben sich ganz besondere Verdienste um die Organisation des Vereins erworben, die hier nicht aufgezählt werden können, den älteren Mitgliedern aber noch wohlbekannt sind.

Daß der höhere Beamtenstand und das Offiziercorps vorwiegend auch jetzt noch im grünen Zirkel vertreten sind, ist wohl natürlich; indeß hat der Verein stets auch Glieder des ortsansässigen höhern Bürgerstandes zu seinen Mitgliedern gezählt und zählt deren noch; in dessen Reihen sind mit seine ältesten und treuesten Freunde. Gewisse politische, oder konfessionelle, oder Standesrichtungen und Rücksichten sind bei der Aufnahme in den Verein oder bei der Auswahl der Schriften niemals maßgebend und entscheidend gewesen, und dieser Unabhängigkeit allen Zeitströmungen gegenüber hat der Verein wohl sehr wesentlich mit sein langes Bestehen zu danken. Gelesen sind in den vierzig Jahren nahe an 10,000 Bände, die von der hiesigen Mittlerschen und seit dem Eingehen dieser von der Rehfeldschen Buchhandlung geliefert worden sind. Die französischen Schriften entnimmt der Verein aus der Behrschen Buchhandlung.

Es bleibt nun noch übrig, Einiges über die Einrichtung des Vereins und über die Art des Bücherwechsels mitzutheilen.

Der Verein hält alljährlich (in der Regel Anfang April) eine Generalversammlung ab, in welcher Rechnung gelegt und der Vorstand gewählt wird. Dieselbe giebt den Mitgliedern die geeignetste Gelegenheit, dem Vorstande etwaige Wünsche auszusprechen. Die Aufgabe des Vorstandes ist außer der Verwaltung der Gelder und der Aufrechthaltung der Ordnung im Bücherwechsel vorzugsweise die Auswahl der anzuschaffenden Schriften. Es werden zu diesem Zwecke alljährlich 6 bis 8 Vorstandssitzungen gehalten, in welchen über die den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes von der Buchhandlung zur Ansicht zugeschickten Bücher referirt und über die Anschaffung Beschluß gefaßt wird. Uebrigens hat auch jedes andere Vereinsmitglied das Recht, Vorschläge zur Anschaffung von Büchern zu machen, dem Vorstande aber steht die Entscheidung zu. Vorstandsmitglieder sind gegenwärtig (nach der Zeit ihres Eintritts geordnet): Appellationsgerichtsrath v. Crousaz, Appell.-Ger.-Rath Siecke, Appell.-Ger.-Chefpräsident Graf Schweinitz, Rektor Hielscher (zugleich Sekretär und Rendant), Kreisrichter Buddee, Gymnasialdirektor Dr. Schaper. Meldungen zum Eintritt in den Verein nimmt jeder derselben entgegen. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Thlr., der laufende Beitrag pro Quartal ebenfalls 1 Thlr. Der Eintritt wie der Austritt kann jederzeit erfolgen, letzterer jedoch nur nach schriftlicher Anzeige an den Sekretär; das betreffende Kalenderquartal wird immer für voll bezahlt. Nicht wenige Mitglieder haben unter ihren Hausgenossen noch Mitleser, was nach den Statuten unverwehrt und bei der Menge von Büchern (6 bis 10 Bände, deren 1 oder 2 populärwissenschaftliche sind), und die alle 14 Tage kostenfrei ins Haus gebracht werden, sehr wohl angänglich ist; es stellt sich dann der Lesebeitrag außerordentlich billig, selbstverständlich ist aber das in die Liste eingetragene Mitglied für die Bücher verantwortlich.

Jedes Mitglied erhält, ohne „die Qual der Wahl“ zu haben, nach und nach sämmtliche angeschaffte deutsche Bücher (auch französische und englische, wenn solche gewünscht werden) in einer festgesetzten Reihenfolge, doch keineswegs so, daß etwa gewisse Mitglieder (vielleicht die älteren) immer die neuen, andere immer die älteren Bücher bekämen. Die Leser bilden Serien mit je 6 (gegenwärtig 5) Mitgliedern, die einen kleinen Zirkel unter sich bilden, u. zwar ohne Rücksicht auf das Alter der Mitgliedschaft der einzelnen, u. jeder Serie werden allvierteljährlich neu angeschaffte Bücher zugetheilt; jedes Mitglied bekommt also in jedem Vierteljahr mehrere Bücher neuesten Datums, unvermeidlich aber auch solche, welche ein bis drei Jahre alt sind, da bei der durchschnittlichen Mitgliederzahl von 80 jedes Buch über drei Jahre zirkuliren muß, um in die Hände aller Mitglieder zu gelangen. Die Bücher werden alle vierzehn Tage abgeholt und von A zu B, von B zu C, von C zu D, von D zu E und von E zu A getragen und durchlaufen die Serie gegenwärtig in 10 Wochen. Dann werden sie auf eine Woche zur Revision und Ergänzung eingezogen, und es werden diejenigen Schriften, welche bereits alle Serien durchlaufen haben, herausgenommen, neue Bücher werden eingelegt, beschädigte ausgebessert und unsauber gewordene neu überzogen. Nach dieser Revision resp. Ergänzung kommen die Bücher aus Serie 1 nach Serie 2 u. s. w., aus der letzteren in die erste Serie; sie vollenden auf diese Weise ihren Kreislauf und ergänzen sich fortwährend von Quartal zu Quartal in der Weise, daß jedes Buch, welches seinen Gang z B. in Serie 5 begonnen hat, nach seiner endlichen Zirkulation in Serie 4 herausgenommen wird, wie jedes neu in die erste Serie gelegte Buch am Ende der letzten Serie aus dieser scheidet, um nicht zum zweiten Male in die Hand derselben Leser zu gelangen. Der Wechsel der Bücher fällt übrigens in Folge einer alten Einrichtung keineswegs mit den Kalender-Quartalen zusammen. Im Interesse aller Mitglieder liegt es, daß Niemand ein Buch zurück-, also dem folgenden Leser vorenthalte, und es muß daher mit Beharrlichkeit auf pünktliche Auslieferung gesehen werden. Wer aber das eine oder das andere Buch nachträglich noch einmal zu erhalten wünscht, braucht davon blos den Sekretär zu benachrichtigen, und bekommt das Werk, sobald es frei wird, zugeschickt. Obgleich alle Vereinsmitglieder im Besitz der Statuten sind, so haben wir uns die vorstehende, etwas ins Detail gehende Darlegung des Geschäftsganges doch aus dem Grunde erlaubt, weil wir gerade in dieser Beziehung zuweilen sehr irrthümlichen Vorstellungen begegnet sind. Die bei den Revisionen als von allen Mitgliedern gelesen herausgenommenen Bücher werden alljährlich (in diesem Jahre am 26. Nov. und am 4. Dez.) an die Mitglieder versteigert. Dabei ist es gestattet, Bücher auch für Nichtmitglieder zu erstehen. Da der Kreis der Bieter ein beschränkter ist, so sind diese Auktionen immer als eine günstige Gelegenheit angesehen worden, die Familienbibliothek auf eine billige Weise zu ergänzen. Jeder Auktionskatalog, so auch der sehr reichhaltige diesjährige, weist eine große Anzahl guter Werke aus allen Gebieten auf, außer Novellen, Romanen und Dichtungen auch historische, literar., kunst- und naturhistorische, Reisewerke u. s. w., endlich gute französische und englische Schriften.

Der „grüne Zirkel“, dessen sich seine früheren Mitglieder auch in der Ferne noch immer gern erinnern, darf hoffen, daß er, wie er sein vierzigstes Jahr glücklich vollendet hat, so auch sein funfzigstes erleben und noch recht vielen Familien Posens an stillen Abenden Genuß und Freude bereiten wird.

—l.

in Egypten bei der Einweihung dieses gigantischen Unternehmens vertreten lassen und wenn die Kaiserin heute der Eröffnung der Kammern nicht beiwohnt, so geschieht es, weil ich gewünscht habe, daß ihre Anwesenheit in einem Lande, wo ehemals unsere Waffen Ruhm erwarben, von der Sympathie Frankreichs für ein Werk Zeugniß ablege, welches wir der Beharrlichkeit und dem Geiste eines Franzosen verdanken.

Sie stehen jetzt, meine Herren, im Begriff, die durch Einbringung des Senatuskonsultus unterbrochene außerordentliche Session wieder aufzunehmen. Nach Vollzug der Wahlprüfungen wird die ordentliche Session sofort beginnen. Dieselbe wird, daran zweifle ich nicht, glückliche Resultate herbeiführen. Die großen Staatskörper, enger mit einander verbunden, werden sich darüber verständigen, die mit der Verfassung vorgenommenen letzten Aenderungen zur Anwendung zu bringen.

Die direktere Theilnahme des Landes an seinen eigenen Angelegenheiten wird für das Kaiserthum eine neue Kräftigung sein. Die Versammlungen der Volksvertreter haben fortan einen größeren Antheil an der Verantwortlichkeit; mögen sie sich desselben zum Nutzen der Größe und der Wohlfahrt des Volkes bedienen! Mögen alle Meinungsverschiedenheiten zurücktreten, wenn das allgemeine Interesse es erfordert, und mögen die Kammern durch ihre Einsicht wie durch ihre Vaterlandsliebe beweisen, daß Frankreich, ohne in bedauerliche Ausschreitungen zurückzufallen, fähig ist, die freien Institutionen zu ertragen, welche die Ehre der zivilisirten Länder ausmachen!

Spanien.

Madrid, 26 Nov. Die Kortes haben heute mit der Berathung über das Gesetz betreffs des Verkaufes der Krongüter begonnen, welches nur den k. Palast in Madrid, die Caja de Campo, das Eskurial, das Schloß la Granja und den Alkazar von Sevilla von dieser Maßregel ausschließt. Ramos Calderon aus Ekija greift die Vorlage an, welche jedoch von Ortiz de Pinedo nach einem ausführlichen geschichtlichen Rückblicke vertheidigt wird. — Die republikanischen Abgeordneten gedenken morgen ihre Sitze in den Kortes wieder einzunehmen.

— Der italienische Geschäftsträger in London veröffentlicht in der „Times“ die Erklärung, daß die italienische Regierung dem Marquis Rapallo kein Recht zusteht, sich in Angelegenheiten zu mischen, welche die Prinzen des kgl. Hauses von Savoyen betreffen.

— Aus dem Eintreten des italienischen Vertreters in den Streit läßt sich schließen, daß die italienische Regierung oder Viktor Emanuel in der That die aufgestellte Kandidatur des Prinzen Thomas durchgesetzt wünschen. Doch erklärt der pariser Berichterstatter der „Times“, „zuversichtlich behaupten zu können, daß der König die Bestätigung der Wahl durch eine Volksabstimmung ausbedungen habe.“

Madrid, 28. Nov. [Tel.] Die Kortes haben mit großer Majorität den Antrag verworfen, welcher das Verhalten der Regierung während des Belagerungszustandes mißbilligt.

Italien.

Florenz, 28. Nov. (Tel.) Die Ministerkrisis ist dadurch verlängert worden, daß Lanza erst gestern Abend definitiv die Bildung eines neuen Kabinets übernommen hat. Es heißt, der König werde auf die von Lanza gestellte Bedingung eingehen, daß die bisherigen Minister Menabrea, Cambray-Digny und Gualterio ihre Stellen im Königl. Hofstaate aufgeben. Chiaves, Berti, Govone, Correnti werden als Mitglieder des zukünftigen Kabinets genannt; Sella hat das Portefeuille der Finanzen abgelehnt. Ratazzi ist von der Linken als Präsident der Deputirtenkammer in Aussicht genommmen.

Rom, 23. Nov. Nachdem der Sprechsaal des Konzils nahebei in allen seinen Theilen vollständig eingerichtet ist, fängt man an, sich mit den Sprechern zu beschäftigen. Dabei kommen natürlich die höchsten unter den geistlichen Würdenträgern, die Kardinäle, zuerst in Betracht. Von den sechs Kardinalbischöfen Mattei, Patrizi, Amat, Klarelli, di Pietro und Reisach ist keiner, der sich als öffentlicher Redner je bewährte, den schwer kranken Reisach ausgenommen, welcher früher und auch hier zuweilen wenigstens predigte und auch sonst viele Kenntnisse besitzt; auch di Pietro, der ehemalige Nunzius in Lissabon, gilt für fähig. In der Klasse der Kardinalpriester sind Bilio und Pitra, mit den Kollegen verglichen, zwei unterrichtete Männer, doch ohne Redegabe. Unter solchen Verhältnissen wird Alles auf die ankommen, welche extra Curiam ihre Ueberzeugung unabhängig bewahrten und auf dem Konzil vertheidigen wollen, Kardinäle wie Bischöfe. Unbefangene römische Geistliche, welche sich außerhalb Italiens umsahen, haben nicht Hehl, daß der spezifisch römische Klerus in der Beziehung auf dem Konzil nicht glänzend vertreten sein wird. — Die „Allg. Z.“ erfährt von polnisch-klerikaler Seite, deren Glaubhaftigkeit mehr als zweifelhaft ist, über den Besuch der Königin Olga von Würtemberg beim Papste u. A. Folgendes:

Nach Erwähnung der neuesten würtembergischen Vorkommnisse kam der Papst auf den Bruder der Königin, Kaiser Alexander, zu sprechen. Er sagte: „Wenn Se. Majestät hier wäre, würde ich ihm die von meinem Vorgänger seinem Vater gegenüber ausgesprochenen Worte ins Gedächtniß zurückrufen: „„Wir beide werden bald vor Gottes Richterstuhl stehen.““ Ich bereite mich dazu ohne Zittern und Zagen, denn ich werde dem Höchsten sagen können, das ich alles, was in meinen Kräften stand, gethan habe, um das arme polnische Volk zu retten. Was Ihr Bruder vor Gott antworten kann, weiß ich nicht; sagen Sie ihm das, da ich ihn nicht sehen darf.“

Großbritannien und Irland.

Aus **Cork** wird umterm 26. Novbr. anläßlich der Wahl des gefangenen Fenierführers Rossa zum Unterhausmitgliede geschrieben:

Durch die Straßen Corks bewegte sich ein unendlicher Fackelzug zur Verherrlichung des fenischen Wahlsieges in der Nachbar Grafschaft; „Rossa und Tipperary“ strahlte als Inschrift auf den Fahnen. Freudenfeuer wurden abgebrannt und die Häuser beleuchtet. Die Bewegung der Gemüther hat sich auch auf die Qukens County ausgedehnt, wo man den durch Fitzpatricks Erhebung ins Oberhaus erledigten Parlamentssitz durch den fenischen Sträfling Thomas Clarke Luby ausfüllen will. Unterdessen haben die Behörden des St. Mariengefängnisses bei Chatham ihre Wachsamkeit verdoppelt; denn sie sind verantwortlich für das „Parlamentsmitglied für Tipperary“. O'Donovan Rossa ist schon vor einiger Zeit von Pentonville nach Chatham abgeführt worden, wo die Gefangenen auf einer Themse-Insel mit Werftarbeiten beschäftigt sind. Man hält einen fenischen Befreiungsversuch nicht für unmöglich und die Militärwache ist daher verstärkt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Nov. Briefe, die General Fleury nach Paris geschrieben, stellen den Gesundheitszustand des 78jährigen Reichskanzlers als so schwankend dar, daß man alle Ursache habe, einen baldigen schlimmen Ausgang zu befürchten.

□ **Kolo**, 26. Nov. Die hiesige Lindemannsche Glasfabrik macht sehr gute Geschäfte und der Absatz ist so groß, daß sie die Bestellungen trotz erweiterter Apparate und ununterbrochenem Betriebe nicht alle effektuiren kann. Die Stadt hat durch diese Anlage viel gewonnen, denn es kommen im Durchschnitte täglich zwischen 80 und 90 Fuhren hier an, um Rohmaterial zu bringen oder Glasfabrikate in die Provinz, nach Warschau ꝛc. zu verfahren. — Seit mehreren Wochen ist die Brücke auf der Kalisz- und Konin-Warschauer Chaussee zwischen hier und Koscielec im Umbau begriffen und der Verkehr auf dieser so frequenten Hauptstraße sehr gestört, da die über den Wartha-Arm geschagene Nothbrücke so schwach ist, daß nur leere Gespanne sie passiren können. — Wie wenig auf Darlehns-Versprechungen bei Fabrik- und anderen Unternehmungen hier zu geben ist, erfahren jetzt wieder zwei Unternehmer, welche in der Nähe eine Fabrikanlage begonnen, weil von der Bank ihnen Gelddarlehen auf Amortisation zugesichert worden waren. Jetzt, nachdem die Leute ihre nicht unbedeutenden Kapitalien zu der Anlage hergegeben und sie zu der Vollendung derselben die Bank um die Aushändigung eines Kapitals, das noch unter dem ihnen zugesicherten Darlehn ist, angehen, erhalten sie den Bescheid, daß die Bank zu Darlehen auf Fabrikanlagen nicht ermächtigt sei. Abgesehen davon, daß die Unternehmer durch solches Verfahren in große Verlegenheit gebracht worden, stimmt dasselbe auch durchaus nicht mit einer kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung überein, nach welcher Unternehmern von Fabriken, Mühlen ꝛc. nicht nur Darlehen auf Amortisation und Geldvorschüsse auf Zeit zugesichert, sondern auch allerlei andere Begünstigungen und Vortheile von Seiten der Regierung versprochen werden.

B, **Konin**, 28. Nov. Das hiesige aufgehobene Kloster wird nicht zu Schulzwecken, wie es Anfangs hieß, sondern zum Theil zu einem Krankenhause und zum Theil zu einem Centralgefängniß für wei liche Sträflinge eingerichtet werden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 27. Novbr. (Tel.) Im Laufe dieser Woche haben drei Ministerkonseils stattgefunden, in welchen über die Ablehnung der Forderungen hinsichtlich der Budgetvorlegung und des Abschlusses auswärtiger Anleihen seitens des Khedive berathen wurde. Ein vom Sultan am Donnerstage genehmigtes Memorial des Gesammtkabinets, welches den Khedive auffordert, seine vertragsmäßigen Pflichten und den Ferman im Sinne der Pforte zu befolgen, ist heute nach Kairo abgesendet.

Bukarest, 28. Nov. [Tel.] Der Fürst hat anläßlich seiner glücklichen Rückkehr 72 Personen, welche zu Gefängnißstrafe verurtheilt waren, begnadigt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. November.

— **Personalveränderungen beim V. Armee-Korps:** v. Mittelstädt, Major aggr. dem 1. Posenschen Inf.-Reg Nr. 18 in das 2. Niedschl. Inf.-Reg. Nr. 47 einrangirt; v. Frankenberg-Proschlitz, Rittm. und Eskadron-Chef vom Westpr. Ulanen-Reg. Nr. 1, als Reitlehrer zum Militärinstitut versetzt; Jansen, Rittm. von demselben Regiment zum Eskadron-Chef ernannt.

— **Polnisches Theater.** Mit dem von der „Gaz Tor.“ zuerst angeregten Projekte der Gründung eines polnischen Nationaltheaters in Posen scheint es jetzt Ernst zu werden. Vergangenen Donnerstag fand im Bazarsaale zur Berathung über diesen Gegenstand eine von Polen der Stadt wie der Provinz zahlreich besuchte Versammlung statt. Das Resultat dieser Besprechung war die Ernennung einer Kommission, welche die vorbereitenden Schritte zur Ausführung dieses Projekts thun soll. Die Kommission besteht aus den Herren v. Kosiński, Chef-Redakteurs des „Dzien. Pozn.,“ v. Żychliński, verantwortlichen Redakteurs desselben Blattes, Smitkowski, Dr. Szymański und Dr. Jarnatowski. Die Kosten des Unternehmens sollen theils durch Dilettanten-Vorstellungen, deren in jeder größeren Stadt der Provinz jährlich einige stattfinden sollen, theils im Wege der Subskiption aufgebracht werden. Zu diesem Zwecke fand bereits vergangenen Mittwoch im hiesigen Sommertheater eine Vorstellung statt und werden derartige Vorstellungen alle 14 Tage sich wiederholen. — Der Fonds, der bis jetzt für des Theater gesammelt worden ist, soll bereits 600 Thlr. betragen. Außerdem verspricht die „Gaz. Tor.“ der hiesigen Kommission die Einsendung einer Summe von 100 Thlrn.

— **Die Bernhardinerbrücke** zwischen Bernhardinerkirche und Eichwaldsthor, welche bereits sehr baufällig ist, soll im nächsten Jahre durch einen gewölbten Kanal ersetzt werden. Gleichzeitig wird dann eine entsprechende Erhöhung des Weges nach dem Eichwaldthore erfolgen.

— **Auf der Wallischei** ist bekanntlich bei der Umpflasterung vor etwa 12 Jahren der Straßendamm sehr hoch und stark gewölbt angelegt worden, während die Rinnsteine sehr tief einschneiden. Aus diesem Grunde sind in Folge des Druckes schwerer Lastwagen die Bordsteine des Straßendammes nach der Rinnsteinseite hin bereits vielfach herausgedrückt, und ist es hauptsächlich zur Winterzeit häufig genug vorgekommen, daß schwer beladene Lastwagen abglitten und nach der Trottoirseite hin umstürzten Eine Abänderung dieses Uebelstandes thäte umsomehr Noth, als haupsächlich an Markttagen die Wallischei außerordenttich stark von Fuhrwerken frequentirt wird. Höchst wünschenswerth wäre es, daß von der Dammbrücke nach dem Schweinemarkt und der Venetianerstraße hin eine Verbindungsstraße angelegt würde, damit die Frachtfuhrwerke, welche von den Thoren her kommen, und Getreide nach den Speichern in der Venetianerstraße fahren, sogleich rechts abbiegen können, während sie jetzt durch die Wallischei nach den Speichern, und von da auf demselben Wege wieder zurückfahren müssen.

— **Die Kahnschifffahrt** auf der Warthe liegt gegenwärtig trotz des günstigen hohen Wasserstandes ziemlich darnieder, da auf den hiesigen Speichern nur wenig Getreide vorräthig ist und auch wenig von hier versandt wird. In Folge der niedrigen Getreidepreise scheinen die Gutsbesitzer mit der Anfuhr von Getreide noch zurückzuhalten.

— **Der Dampfer Wartha** kam am Donnerstage zur öffentlichen Versteigerung und wurde, während er neu 5000 Thlr. gekostet hatte, von Hrn. Krzyżanowski für 410 Thlr. erstanden. Mitgeboten hatten außerdem die Herren Leinweber, Nitykowski und Urbanski. Der Dampfer wurde i. J. 1865 auf Veranlassung der Herren Potulicki und Szczaniecki durch Hrn. Ossowski erbaut. Die Dampfmaschine war in der Cegielskischen Fabrik angefertigt und stellte der Fortbewegungsapparat eigenthümlich konstruirte Schwimmflossen dar. Da sich jedoch diese Konstruktion nicht bewährte, so wurden gewöhnliche Schaufelräder angelegt und außerdem eine neue 8pferdige Dampfmaschine aus der Maschinenbau-Anstalt Vulkan zu Stettin statt der bisherigen Maschine in das Schiff gesetzt. Der Hauptmangel des kleinen Fahrzeuges bestand darin, daß es zu tief ging, unbeladen 22 Zoll, in Folge davon im Hochsommer viele Stellen der Warthe nicht passiren konnte, und sich auch zu langsam bewegte. Vermuthlich wird die noch brauchbare Maschine aus dem Schiffe herausgenommen und zu anderen Zwecken verwendet werden.

A. **Samter**, 26. Novbr. Am 1. k. Mts. wird die bewährte Musikkapelle des 6. Regiments zu Posen in dem Eichelbaumschen Saale ein Sinfonie-Konzert geben. Dadurch wird unserer Stadt ein seltener Genuß zu Theil werden. Anfangs bereitete der Kostenpunkt Schwierigkeiten. Dieselben sind aber durch die Bemühungen der Hrn. Rechtsanwalt Steuer, Lieutenant v. Colomb und Kreisrichter Stiebler gehoben worden, indem diese Herren es verstanden, die Musikfreunde von Samter und Umgegend, sowie aus den benachbarten Städten Obornik; Pinne und Obersitzko für die Sache zu interessiren. Durch das Konzert soll zugleich die in diesem Herbste an den Saal angebaute Winterbühne eingeweiht werden. Diese und eine Sommerbühne, welche Hr. Eichelbaum im vergangenen Jahre baute, helfen einem längst gefühlten Bedürfnisse ab. — Bei dem Erntefeste auf Mistowo, einem Gute, das ungefähr ³/₄ Meilen von hier liegt, wurde ein Knecht aus dem benachbarten Dorfe Przyborowo so gemißhandelt, daß er halb todt liegen blieb; trotz angewandter Mühe dauerte es drei Stunden, bevor er wieder zu sich kam.

—e. **Schmiegel**, 26. Novbr. Heute fand hier die Neuwahl für vier aus der Versammlung der Stadtverordneten ausscheidende Mitglieder statt. Ausgeschieden sind die Hrn. Vorwerksbef. Maurermeister Bergmann und Jul. Jander, Kauf. A. Geißler und Sattlermstr. Henschel. Einstimmig wiedergewählt wurde Hr. A. Geißler, für die Hrn. Henschel und Jander treten neu ein Hr. Apotheker R. Krause und Schuhmachermstr. Schatz. Zwischen Hrn. Bergmann und Hrn. Jg. Brühl wird eine Nachwahl zu entscheiden haben. Hoffen wir, daß die neuen Mitglieder ihren städtischen Sinn in einer der brennendsten Fragen, nämlich in der Beleuchtungsfrage, sogleich bethätigen möchten, indem sie diese schon ventilirte Angelegenheit aufs Neue in Fluß bringen, so daß dereinst in der Chronik zu lesen wäre: „Im Jahre 1870 thaten sich die Aeltesten der Stadt zusammen, hielten Rath und beschlossen, es werde Licht in unserer Stadt.“ — Vor einigen Tagen durchlief unsere Stadt ein Gerücht, im nahen Deutsch-Poppen habe ein Mann seine Frau erschlagen. Nähere Ermittelungen ergaben, daß die schon kranke Frau durch versuchtes Verhindern einer durch Schnaps provozirten häuslichen Prügelei ihres Mannes mit einem Anverwandten, den in solche Fällen gewöhnlichen Antheil davon trug, der allerdings zu einer Steigerung der Krankheit mit tödtlichem Ausgang führte. — In dem ³/₄ Stunden von hier entfernten Robotschyn ist neulich ein toller Hund erschossen worden. Die Standesgenossen der Umgegend büßen dies in gewohnter Weise mit 6wöchentlicher strenger Kettenhaft. — Dem neuesten Kreisblatte entnehmen wir die Notiz, daß eine vom Frauenverein in Kosten ausgegangene Subskription für „die Plauenschen“ im Kosten-Buker Kreise die Summe von 95 Thlr. 28 Sgr. ergeben hat. Schmiegel partizipirt dabei mit 15 Thlr.

Vermischtes.

* **Breslau**, 28. Novbr.*) [Konfessionelle Demonstration. Agitator Wick. Petition. Das konfessionslose Unglück. Neue Brücke. Vom Theater. Silberberg.] Die Abreise des Fürstbischofs Dr. Förster zum Konzil nach Rom ist am vorigen Montage erfolgt. Die unter geistlicher Leitung organisirte und rührige Partei der Katholiken benützte die Gelegenheit zu einer Demonstration, um damit der dem „konfessionslosen“ Oberbürgermeister Hobrecht dargebrachten Huldigung ein Paroli zu bieten. Einige 60 Equipagen begleiteten den Fürstbischof unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher katholischer Kirchen bis zum Zentralbahnhofe. — Der Pfarrer Dr. Wik, bekannt durch seine populären Reden in katholischen Volksvereinen, ist an Stelle des Archidiakonus Graupe in Glogau zum Ehrendomherrn ernannt worden. — Die Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat ersucht, in Gemeinschaft mit ihr eine neue Petition resp. Beschwerde, bezüglich der Verweigerung, in Breslau höhere Lehranstalten ohne besonderen konfessionellen Charakter errichten zu dürfen, dem Hause der Abgeordneten zu uberreichen. Diesem Wunsche entsprechend hat der Magistrat der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Petition, welche die neueingetretene Thatsache (die Degradirung des reformirten Gymnasiums) als Motiv benutzt, sonst aber wesentlich eine Erneuerung der gemeinschaftlich von den städischen Behörden im vorigen Jahre an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition ist, vorgelegt, welche in ihrer Fassung mit allen gegen 2 Stimmen angenommen worden ist. — Der Einsturz der Liebichshöhe, dieses, wie es bezeichnet wird, „konfessionslose“ Unglück, gilt Vielen, nach dem vorangegangenen Einsturze des nördlichen Thurmes unserer schönen Michaeliskirche, als böses Omen für unseren dritten Prachtbau, das Wasserhebewerk, dem ebenfalls bereits einige Widerwärtigeiten gedroht haben. Trotz des allgemeinen Bedauerns hat sich bereits der Volkswitz dieses Ereignisses bemächtigt, welcher behauptet, durch die Aufstellung der Schleiermacherstatue an der linken Seite des Belvederes wäre eine zu große Neigung nach jener Seite bewirkt worden, als Gegenmittel bringt es die Aufstellung der Statue des Pastor Knak auf der rechten Seite in Vorschlag. Die Absperrung des Theiles der Promenade, auf welcher die Liebichshöhe steht, hat nunmehr aufgehört, ein Beweis, daß man in die Standhaftigkeit des stehengebliebenen Thurmes einvolles Vertrauen setzt; die Wegräumung des Schuttes ist größtentheils erfolgt und soll mit dem Wiederaufbau, soweit es die Witterung gestattet, sofort begonnen werden. damit das beliebte Erholungslokal dem Publikum bereits zum Frühjahr wieder übergeben werden kann. Die gräflich Einsiedelsche Eisengießerei in Lauchhammer lehnt in einer in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Erklärung die Beschuldigung der schlechten Beschaffenheit der von ihr gelieferten gußeisernen Säulen entschieden ab, und droht den Verbreitern dieser Verleumdung, wie sie es nennt, mit gerichtlicher Verfolgung. Der Erbauer der Liebichshöhe, Baumeister Schmidt, hält die betreffende Behauptung in einem, in der heutigen Sonntags-Nummer der „Schles. Z.“ erschienenen ausführlichen Artikel über den theilweisen Einsturz des Etablissements jedoch durchweg aufrecht und stimmt hiermit auch das Urtheil der Stadt-Baudeputation vollkommen überein. — Am Donnerstag Vormittag fand im Beisein des Polizeipräsidenten und des Oberbürgermeisters die Probebelastung der neuen Oderbrücke statt, die Wagen der städtischen Feuerwehr fuhren in allen Gangarten über die Brücke, ein mit 200 Ztnr. belastetes Fuhrwerk stand auf derselben, während ein zweiter mit einem gleichen Gewicht beladener Wagen im Trabe an demselben vorüberfuhr. Das Resultat war ein für die Tragfähigkeit der Brücke durchaus günstiges, da die Senkung nur ¹/₆ Linie betragen haben soll. Die Brücken werden im Laufe des nächsten Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. — In unserem Theaterleben ist, nachdem uns sämmtliche Gäste (auch Hr. Liebe und Frl. Ulrich) verlassen haben, eine gewisse Stille eingetreten, nur der Direktor Fürst aus Wien macht mit seiner Librettogesellschaft im Kruse-Theater gute Geschäfte. Der Direktor des letzteren Theaters ist mit seinem Personal, während der Anwesenheit der wiener Künstler, nach Hirschberg übergesiedelt und giebt dort Gastvorstellungen. Am Freitag ist im hiesigen Stadttheater zum ersten Mal die Oper „Ziethensche Husaren“ gegeben worden und hat vielen Beifall gefunden. — Ein reicher hiesiger Privatmann beabsichtigt noch ein neues Vorstadt-Theater zu bauen und hat sich der frühere Pächter des hiesigen Stadttheaters, Direktor Schwemer, bereit erklärt, die Leitung desselben zu übernehmen. Fast dürfte dies des Guten für Breslau zu viel werden — Am 11. Nov haben die Schießversuche gegen die Werke der ehemaligen Festung Silberberg von den böhmischen Waldhäusern begonnen und sind gestern beendet worden; über die Resultate haben wir nichts erfahren können. Am Sonnabend (27. Nov.) hat sich hierbei ein Unglücksfall ereignet. Durch eine geplatzte Bombe sind 4 Mann getödtet und ein Offizier, ein Sergeant und ein Kanonier erheblich verwundet worden.

*) Zumeist war Raummangel Schuld. — Red. d. „Pos. Z.“

* **Paris**, 26. Nov. Es bestätigt sich, daß man endlich den Leichnam Johann Kinks aufgefunden hat. Derselbe befand sich in der That an dem Orte, welchen der Mörder Traupmann bezeichnet hatte. Die ersten Nachsuchungen, welche man nach seinen Angaben gemacht, waren ohne Erfolg geblieben, weil man eine falsche Richtung eingeschlagen. Der Polizeibeamte Souveras, der nach Mißlingen der ersten Nachforschungen nochmals eine Unterredung mit Traupmann hatte, erhielt von demselben so genaue Einzelheiten, daß, als er am letzten Dienstage seine Nachforschungen wieder aufnahm, er endlich an den Ort gelangte, wo sich die Leiche befand. Auf die Stelle, wo dieselbe verscharrt war, wurde die Aufmerksamkeit durch eine große Anzahl von Raben hingelenkt, die sich in der Nähe befanden. Die Leiche war nämlich nur mit wenig Sand bedeckt und eines der Beine, das nicht eingescharrt war, hatte den Raben als Fraß gedient. Einige derselben hatten noch Stücke von Fleisch im Schnabel. Die Leiche selbst war bereits vollständig in Fäulniß übergegangen und man erkannte sie nur an den Strümpfen, welche gerade wie die der Kinder der Frau Kink waren. Dieselbe strickte nämlich die Strümpfe für die ganze Familie. Die Leiche befand sich, wie auch Traupmann angegeben hatte, in der Nähe der Ruine Herrenfluht zwischen zwei Eichbäumen. Man findet es auffallend, daß dieselbe so tief im Walde versteckt, und begreift nicht, wie Traupmann Johann Kink bestimmen konnte, ihm so weit in das Gehölz hinein zu folgen. Es heißt jedoch, daß er Kink, der Durst bekommen hatte, aus einer Flasche Wasser trinken ließ, das er mit Blausäure gemischt hatte. Derselbe stürzte sofort zu Boden, worauf Traupmann die Leiche nach der Stelle schleppte, wo man sie jetzt aufgefunden hat. Die Entdeckung der Leiche Kinks ist übrigens der Polizei allein zu verdanken. Die Gerichtsbehörden, welche den Geständnissen Kinks keinen Glauben schenkten, mischten sich nicht in die neuen Nachforschungen. Daß Traupmann so genaue Geständnisse machte, kam daher, daß Souveras ihn glauben gemacht, daß er (Traupmann) nach der Entdeckung der Leiche nach dem Elsaß gebracht werden würde und er (Souveras) ihm dann bei seiner Flucht behülflich sein werde. Traupmann ging um so bereitwilliger auf das Anerbieten Souveras ein, als er bekanntlich schon vor längerer Zeit sich mit der Idee herumgetragen hatte, seinen Transport nach dem Elsaß zu provoziren, um bei dieser Gelegenheit einen Fluchtversuch zu machen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

(Beilage.)

Dem Hauptkollekteur **Samuel Goldschmidt in Frankfurt a. M.** laufen durch das Vertrauen, welches derselbe sich durch seine prompte Bedienung allenthalben zu erwerben gewußt hat, auch diesmal wieder bedeutende Bestellungen auf Loose der neuen preuß.-frankfurter Lotterie ein. Wer daher dem Glücke die Hand zu bieten gedenkt, wolle sich baldigst an obengenannte Firma wenden, da später deren Loose leicht vergriffen sein dürften.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in **Berlin**, 178. Friedrichsstr.; in **Wien** Freiung 6.; in **Frankfurt a. M.** 10. Roßmarkt; in **Hamburg** 41. Katharinenstraße; in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in **Königsberg** i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in **Danzig**, Albert Neumann; in **Bromberg**, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Zur gefälligen Beachtung.

Gesuche um Verkaufsstellen der echten Johann Hoff'schen Malz-Präparate, welche mit Angaben von Referenzen an die Brauerei des Königl. Kommissionsraths und Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin zu richten sind, finden für solche Städte und kleinere, geeignete Ortschaften Berücksichtigung, wo noch keine Verkaufsstellen vorhanden, oder dieselben nicht genügend vertreten sind.

Aufforderung an die Versender, von der undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe rc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittelung von Geld durch die Post, **unter Garantie,** bietet sich die Versendung des **deklarirten** Werthbetrages in Briefen und Packeten, oder die Anwendung des Verfahrens der **Post-Anweisung** dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Packeten, **unter Angabe des Werthbetrages,** wird außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungsstufen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpost-Porto eine Assekuranz-Gebühr für den deklarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet, sind,

	unter und bis 50 Thlr.,	über 50 bis 100 Thlr.
für Entfernungen bis 15 Meilen	½ Sgr.	1 Sgr.
" " über 15 bis 50 Meilen	1 Sgr.	2 Sgr.
" größere Entfernungen	2 Sgr.	3 Sgr.

Zum Zwecke der Uebermittelung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesammtgebietes des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehre mit Bayern, Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehre mit Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Postanweisung beträgt:
bis 25 Thlr. überhaupt . . 2 Sgr.,
über 25 " 50 " . . 4 "

Beim Gebrauch einer Postanweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Versiegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Postanweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneute Aufforderung richten, sich einer undeklarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Packete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthsangabe oder von dem Verfahren der Postanweisung Gebrauch zu machen.

Bekanntmachung.

Der Bau eines dreiklassigen katholischen Schulhauses hierselbst, veranschlagt auf 7600 Thlr., soll im Wege der Minuslicitation ausgethan werden

Hierzu ist ein Termin auf

Donnerstag, 9. December c.
Nachmittags um 2 Uhr,

im hiesigen Magistratsbüreau anberaumt, zu welchem Unternehmer eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, wogegen Zeichnung und Anschlag während der Dienststunden im Magistratsbüreau zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Neustadt b./P., den 12. Nov. 1869.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen israelitischen Elementarschule, mit welcher ein fixirtes Einkommen von 200 Thlr. Gehalt und 20 Thlr. jährlicher Miethsentschädigungszulage verbunden ist, wird zum 1. Januar f. vakant. Qualifizirte jüdische Lehrer werden zur Bewerbung um diese Stelle unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, an den unterzeichneten Vorstand, hiermit aufgefordert.

Wongrowiec, 29. November 1869.

Der Vorstand der israelitischen Schule.
Alberti,
Bürgermeister.

Zur Austhuung verschiedener Neubauten und Reparaturen auf der Probstei zu Rzegocin bei Pleschen, veranschlagt auf 8381 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. incl. Hand und Spanndienste ist ein Lizitationstermin auf den **10. Dezember d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr** auf der Probstei hierselbst anberaumt, wozu das Kirchenkollegium Unternehmungslustige mit dem Bemerken hierdurch einladet, daß die Anschläge, Zeichnungen und sonstige Baubedingungen zu jeder Zeit auf der hiesigen Probstei eingesehen werden können; auch hat jeder Mitbietende vorher eine Kaution von 500 Thlr. baar oder in Preußischen Staatspapieren zu erlegen.

Rzegocin, den 26. November 1869.

Das Kirchenkollegium.
X. Kaluba Pfarrer.

Auktion.

Freitag, den 3. Dezember c. von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1, **Herren-Garderoben-Artikel,** als: **Röcke, Hosen, Westen,** demnach **seidene Roben, Double-Paletots** und **Jacken, französische Shawltücher, elegante Blousen, gestrickte Jacken, Baschliks rc.,** ferner einige Säcke **Korken** und um 1 Uhr eine braune, 5 Jahr alte und 5' 5'' große **Vollblutsstute** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Ein Mühlenetablissement, Provinz Pommern, unmittelbar am Bahnhof, in reicher Getreidegegend, Produktionsfähigkeit 2500 bis 3000 Wispel, und Schneidemühle, außerdem ca. 500 Thlr. jährlich baare Gefälle, ist preiswerth zu verpachten.

Reelle Reflektanten erfahren Näheres durch Herrn ***Klug*** in der Exp. dieser Zeit.

Das früher **P. P. Hubert'sche Grundstück** in Posen, Alten Markt No. 10, gerichtlich abgeschätzt auf 16,312 Thlr., soll aus freier Hand verkauft werden.

Bertheim, Rechtsanwalt in Posen.

Avis.

Kaufgesuch einer Herrschaft.

Eine verkäufl. größere Besitzung in der Provinz Posen, die sich zu einem Fidei-Kommiß eignet, wird von einer auswärtigen hochgestellten Person zu acquiriren gesucht. Anzahl. nach Wunsch. — **Besitzer,** die geneigt sind, ihren Besitz zu veräußern, werden ergebenst ersucht, möglichst spezielle Offerten mit Angabe des Preises an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, worauf von denselben eine Vorbesichtigung erfolgen wird, da ohne den Besitz zu kennen, eine wirkliche Empfehlung unmöglich ist. Im Auftrage

H. Schmidt, früh. Gutsbes., **Görlitz,** Klosterplatz 16.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von neuen Posener Pfandbriefen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der planmäßig zum 1. Juli 1870 zu tilgenden neuen Posener Pfandbriefe öffentlich

am 13. Dezember d. J.
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Wilhelmsplatz Nr. 13 stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Serien auf die vorgeschriebene Weise erlassen werden sollen.

Posen, den 29. November 1869.

Königliche Direktion
des neuen landwirthschaftlichen Kredit-Vereins für die Provinz Posen.

Hiermit erlaube mir einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am 2. Dezember eine

Roßschlächterei

in **Jerzyce** eröffnen werde.

Das Verkaufsgeschäft für Roßfleisch nebst Wurst befindet sich **St. Adalbert Nr. 48.** Ein jedes Roß wird vor dem Schlachten vom Kreisthierarzt **Rüffert** untersucht. Hochachtungsvoll

F. Schulze,
Roßschlächter.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Oehmigs Hôtel de France.
Eingang von der Bergstraße aus.
Sprechst. von 9–1 u. v. 2–5.

Anfangs Dezember c. eröffne ich in **Kosten** den Tanzunterricht. Das Nähere im Hotel des Herrn Gasiorowski.

Rochacki,
Tanzlehrer.

5/4'' **trockene** 24' lange kieferne **Stammbretter** sind wohlfeil zu haben bei

Michaelis Breslauer.

Sperenberger Düngergyps
ab Lager und ab Kahn offerirt
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Zu **kaufen gesucht** wird ein **kleiner** langhaariger Hund von schwarz und weisser Färbung Näheres Halbdorferstr. 10a parterre rechts, Vormitt. bis 10 Uhr.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf aus meiner **Original-Negretti**-Stammschäferei hat begonnen. Preise civil.

Owinsk, im November 1869.

Otto v. Treskow.



60 Stück fette Schafe stehen auf dem Mühlengute zu **Jankowo** bei Schwersenz zum Verkauf.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf in meiner **Original-Negretti**-Heerde, in der Reichwolligkeit verbunden mit großer Körperfigur stets mein Zuchtungsprinzip gewesen ist, hat begonnen. Auf vorherige Anmeldung steht mein Fuhrwerk auf dem ½ Ml. von hier entfernten Bahnhof Dölitz bereit.

Dobberphul bei Dölitz, den 23. Nov. 1869.

Ferdinand Rechholtz.

Um mit dem vorräthigen Material zu räumen, werden alle Bestellungen auf runde u. geschlossene Hüte, Hauben und Aufsätze zu **bedeutend billigern Preisen** ausgeführt bei

W. Gudat,
Wilhelmsstraße **13.**

Spielwaaren-Bazar
von **B. P. Wunsch,**
Wilhelmsstr. Nr. 24, vis-à-vis der Post.

Mein seit 47 Jahren bestehendes Spiel- und Galanteriewaaren-Lager habe ich auch in dieser Weihnachtssaison **auf das Glänzendste** ausgestattet und werde mein altes Renommé in Hinsicht der Reellität und Billigkeit der Preise vor jedem Andern zu wahren wissen. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das
Kindergarderobe-Geschäft
von
Geschwister Gensler,
Wasserstraße 4, erste Etage,
im Hause des Herrn Paulmann,

empfiehlt dem geehrten Publikum zu sehr billigen Preisen den Vorrath von **Mädchen-** und **Knabenanzügen,** auch wird daselbst Kindergarderobe auf Bestellung angefertigt.

Polsterwerg
ist wieder vorräthig bei
Philipp Grätz, Gr. Gerberstr. 33.

W. Gudat,
Putz- und Mode-Magazin,
Wilhelmsstraße 13,
empfiehlt für
Weihnachtseinkäufe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Capotten, Baschlicks, gest. Garnituren, Kragen, Chignon- und Schärpenbänder, Cravatten, Coiffuren und Blousen.

Die auf dem Grundstück **Fischerei Nr. 21** befindlichen **alten Baulichkeiten** sind behufs Abbruch zu verkaufen durch

Leinveber (Oehmigs Hotel.)

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener **eiserner Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Angebote beliebe man bei Herrn ***Krug & Fabricius*** hier abzugeben.

Feinstes Eau de Cologne
in Fl. à 5 und 2½ Sgr. bei
Isidor Appel,
Bergstraße.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Depot in **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Frostbalsam, welcher den Frost in einer Nacht auszieht und heilt, in Fl. à 5 und 10 Sgr. zu haben bei **Isidor Appel.**
C. v. Klinkowström.

Zum **bevorstehenden Weihnachtsfeste** empfehle ich meine anerkannt **triebkräftigste, reine**

Getreide-Preßhefe

täglich 2mal frisch zum **billigsten** Fabrikpreise.

Meine geehrten Kunden bitte ich, ihre Festbestellungen **recht bald** zu machen, damit pünktlich effektuiren kann

Leon Kantorowicz.

Fabrik: Czerwonak bei Posen.
Niederlage in Posen: **Schuhmacherstraße 3.**

Hufelands Kräuter-Extrakt

gegen **Magen-** und **Unterleibsbeschwerden, Magenschwäche, Magensäure, Magenkrampf, verdorbenen Magen, Diarrhoe, Blähungen, Obstruktionen, Hämorrhoiden** und **Cholera.**

General-Depot bei **H. Fiedler,**
Breslau, Zwingerstraße 7.

Dieser nach Hufelands Vorschrift bereitete Kräuter-Extrakt, welcher in seiner vortrefflichen Wirkung alle bisher bekannten Fabrikate dieser Art übertrifft und sich in weiten Kreisen als unentbehrliches Hausmittel längst bewährt hat, ist in Originalflaschen à 20 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung einzig echt zu beziehen durch das General-Depot von ***H. Fiedler,*** Breslau, Zwingerstraße 7.

Wiederverkäufer, welche Niederlagen zu übernehmen wünschen, erhalten bei Abnahme von mindestens 12 Flaschen einen ansehnlichen Rabatt.

H. Fiedler.

Familien-Nachrichten.

Bei unserer Abreise von Posen nach Görlitz sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

J. Fritsche. Anna Fritsche, geb. Schulz

Vorgestern wurde meine liebe Frau **Rosalie** geb. **Kareska** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Jacob Cohn in Gnesen.

Für die außerordentliche Theilnahme an dem Begräbniß unseres Sohnes, sagen wir allen Betheiligten unseren herzlichsten Dank.

Zimmermeister **Beer** nebst Frau zu Obornik.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein geliebter Mann, der Kaufmann **Rudolph Rabsilber,** hier, im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Posen, 29. November 1869.

Emilie Rabsilber, geb. **Sorge.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Anna Hübscher mit dem Hrn. Louis Klein in Berlin, Frl. Lucia Brosch in Brieg mit dem Hrn. Karl Rust in Berlin.

Verehelichungen Hr. Julius Olfe mit Frl. Bertha Hinniger in Berlin.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Otto Vetter, dem Hrn. C. Franz, dem Hrn. E. Priesen und dem Hrn. G. Kobelt in Berlin, dem Oberförster Greulich in Taberbrück, dem Hrn A. Schultze in Telz bei Mittenwalde.

Todesfälle. Frau Emilie Violet geb Baehr in Berlin, verw. Frau Rechnungsrath Julie Wetzel geb. Spieß in Potsdam, der Kreisger.-Sekretär Ferdinand Petzold in Berlin, Frau Henriette Wuthe geb. Prollius in Berlin, der Altsitzer Karl Dahlemann in Tempelhof.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. November 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 29,	v. 27
Roggen, matt.			
lauf. Monat	44¼	44¼	44¼
Nov.-Dez.	44	4-⅛	43⅞
April-Mai	43⅞	44¼	43¾
Mai-Juni	44½	44¾	44
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, still			
lauf. Monat	12⅓	12⅓	$12\frac{5}{12}$
April-Mai	12⅙	12⅙	12⅙
Spiritus, still.			
lauf. Monat	14⅓	14⅜	14⅜
Nov.-Dez.	14⅓	14⅜	14⅜
April-Mai	14⅝	14⅞	14⅝
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: fest, wenig Geschäft.		Not. v. 29.	v. 27.
Mk.-Pos. St.-Akt.	60	60	60
Franzosen	205¾	205½	205⅝
Lombarden	135⅛	135	135¾
Pr. St.-Schuldsch.	80¼	80	80
Neue Pos. Pfandbr.	81¾	81¾	81¾
Pos. Rentenbriefe	83½	83¾	83¾
Russ. Banknoten	77⅞	74⅞	75⅛
Poln. Liq.-Pfdbr.	56½	56⅝	56¾
1860 Loose	77½	77⅝	78
Italiener	52⅜	52½	52½
Amerikaner	91½	90⅝	90¼
Türken	41½	41⅝	41¾
Rumänier	72¾	72½	72½

Stettin, den 30. November 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 29.
Weizen, matt.		
November	61	61
Frühjahr	61¾	62½
Mai-Juni	62¾	63½
Roggen, Novemberkneife.		
November	47	45½
Frühjahr	43¼	43¼
Mai-Juni	44	44

		Not. v. 29.
Spiritus, unverändert.		
November	14½	14½
Nov.-Dez.	14¼	14⅛
Frühjahr	14⅝	14⅜
Rüböl, matt.		
November	12⅓	12
April-Mai 1870	12⅙	$12\frac{1}{12}$

Börse zu Posen

am 30. November 1869.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 81⅝ Gd., do. Rentenbriefe 83¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen —, poln. Banknoten 74⅝ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekünd. 25 Wispel. Regulirungspreis 40. pr. Nov. 40, Nov.-Dez. 40, Dez 1869-Jan. 1870 40, Jan.-Febr. —, Febr.-März —, Frühjahr 40½—$40\frac{7}{12}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart. Regulirungspreis $13\frac{7}{12}$. pr. Novbr. $13\frac{7}{12}$, Dezbr. $13\frac{7}{12}$, Jan. 1870 $13\frac{19}{24}$, Febr. 13⅚, März $14\frac{1}{12}$, April —, April-Mai im Verbande $14\frac{7}{24}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13½

Fonds. [**Privatbericht.**] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 80 Br., 4% Pos. Pfandbr. 81⅝ bz., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84 Br, 4½% do. Prov.-Bank 102 Br. 4% do. Realkredit inkl. 85 Gd., 5% do. Stadt-Obligat. 92 Gd., 4% Märk.-Pos. Stammakt. 60½ bz., 4% Berlin-Görl. do. 68½ Gd., 5% Ital. Anleihe 52½ Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) 90½ Br., 5% Türk. do. (de 1865) 41⅝ Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 72½ Gd.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 78 Br.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen:** ermattend. Gek. 25 Wispel. Regulirungspreis 40 Thlr pr. Nov. 40 bz, Gd. u. Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 40 Gd., Febr.-März —, Frühjahr 40½ bis ⅜—$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., April-Mai 40¾ Gd., Mai-Juni 41¼ bz. u. Gd., $41\frac{5}{12}$ Br.

Spiritus: schwach behauptet. Regulirungspreis $13\frac{7}{12}$ Thlr. pr. Nov. 13⅝—$13\frac{7}{12}$ bz u. Br., Dez 13⅝ bz. u. Br., $13\frac{7}{12}$ Gd., Jan. 13⅝ bz. u. Br., Febr. $13\frac{11}{12}$ bz. u. Br., März $14\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., April-Mai $14\frac{7}{24}$—¼ bz. u. Gd., Dez.-Mai $14\frac{1}{24}$—$\frac{1}{12}$ bz., Febr.-März 14 bz. Loko ohne Faß 13½ bz.

Durchschnitts-Marktpreis im Monat Nov. 1869.
(Auf Grund der Berichte der Markt-Kommission.)

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen	2	14	9	Winterraps	—	—	—
Mittel Weizen	2	7	3	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	—	10	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	25	—	Buchweizen	1	16	—
Roggen, leichte Sorte	1	20	—	Kartoffeln	—	12	3
Große Gerste	1	16	—	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	14	6
Kleine Gerste	1	14	9	Rother Klee, Ctr. 100 Pf. Z.G.	—	—	—
Hafer	—	28	6	Weißer Klee, dito	—	—	—
Koch-Erbsen	1	28	6	Heu, dito	—	—	—
Futter-Erbsen	1	23	6	Stroh, dito	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dito	—	—	—

Berlin, 29. Novbr. [**Viehbericht.**] Auf heutigem Viehmarkt waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben: 1172 Stück Rinder. Der Markt verlief in lustloser Haltung, der Schluß desselben war aber entschieden sehr matt. Nur ein schwacher Export fand nach dem Rheine statt. Prima erzielte per 100 Pfund Fleischgewicht 17 Thlr., Sekunda 13 a 15 Thlr, Tertia 9 a 12 Thlr. — 4096 Stück Schweine. Die starke Zutrifft drückte das Geschäft sehr und der Markt blieb nur sehr matt, obgleich einige 100 Stück nach Hamburg verkauft wurden. — Beste fette Kernwaare erzielte per 100 Pfund Fleischgewicht nur 17 Thlr. und dennoch blieben ansehnliche Bestände unverkauft. — 3250 Stück Schafe. Das Geschäft war nicht belebt und die Preise konnten die Mittelmäßigkeit nicht übersteigen. — 618 Stück Kälber. Obgleich der Markt von Waare geräumt wurde, blieben die Preise nur gedrückt.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Nov. Wind: NW. Barometer: 27°. Thermometer: 3° +. Witterung: veränderlich. — In Roggen sehr feste Haltung. Umsätze auf Termine sind nicht unbeträchtlich zu nennen; befriedigt wurde die Kauflust erst, nachdem von Neuem etwas bessere Gebote abgegeben worden waren. Das Effektivgeschäft blieb etwas zurück, indessen es gelangen immerhin leidlich gute Abschlüsse, wobei Einiges für Kündigungszwecke, mehr aber wohl durch Versender gekauft wurde. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 44½ Rt. — Roggenmehl ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt 7 Sgr. — Weizen in beschränktem Verkehr, doch wesentlich besser bezahlt. — Hafer loko reichlich am Markt. Preise unverändert. Termine fest und etwas höher. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 24¾ Rt. — Rüböl eröffnete fest, ermattete jedoch bald, weil auf laufenden Termin wenig Käufer mehr im Markte waren. Gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis 12¼ Rt. — Petroleum. Gekündigt 125 Ctr. Kündigungspreis 7 19/24 Rt. — Spiritus in fester Haltung; Verkäufer eher im Vortheil, Umsatz aber sehr beschränkt. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 14⅝ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 50—67 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57¼ Rt. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., April-Mai 59 a 59½ bz, Mai-Juni 60 bz., 60½ Br., ⅜ Gd. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 43½ a 46¼ Rt. bz., per diesen Monat 44¼ a 44½ bz. Nov.-Dez. 44 a 44⅜ a 44¼ bz, Dez.-Jan. 44⅜ bz., April-Mai 43 a 44⅜ a 44¼ bz., Mai-Juni 44½ a 44¾ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt. nach Qualität. — Hafer pr. 1200 Pfd. 23—28 Rt. nach Qualität 23½ a 25¾ bz., per diesen Monat 24⅞ a 24¾ a 24⅞ bz., abgelaufene Kündigsch. 24¾ verk., Nov.-Dez —, April-Mai 25⅜ a 25½ bz., Mai-Juni 25¾ a 26 bz, Juni-Juli 26½ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd Kochwaare 58—64 Rt nach Qual. loko Futterwaare 44—49 Rt. nach Qualität, 46 bz. — Raps pr. 1800 Pfd., Sommerraps 87 bz, S.-Rübsen 86 bz., Leinf. 74, ger. 61 bz. — Leinöl loko 11 Rt. Br. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12¼ Rt. bz., per diesen Monat 12⅜ a 1/24 a ⅛ Rt. bz., Nov.-Dez 12¼ a ⅛ a 1/24 bz., Dez.-Jan. 12¼ bz., April-Mai 12½ bz., Mai-Juni do. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt. Br., per diesen Monat —, Nov.-Dez. 7 19/24 a ⅞ bz, Dez.-Jan. 7⅞ a ⅞ bz., Jan.-Febr. 8 bz. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 14½ Rt. bz, loko mit Faß —, per diesen Monat 14½ a ⅝ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. —, April-Mai 14⅞ a 11/12 bz. u. Br., ⅞ Gd., Mai-Juni 15 a 1/24 bz. u. Gd., 1/12 Br., Juni-Juli 15 7/24 bz. u. Gd., ⅓ Br., Juli-August 15 13/24 bz., 7/12 Br., ½ Gd. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 1/12 3⅞ Rt., Nr. 0 u 1 3⅞—3⅞ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3½ Rt., Nr. 0 u 1 3⅛ 3 Rt. pr. Ctr unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 7 Sgr. a 3 Rt. 6½ Sgr. Br., Nov.-Dez. 3 Rt. 5½ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 4¾ Sgr bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 4½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 3¾ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 29. Novbr. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schnee und Regen. Thermometer: + 2° R. Barometer: 27, 11. Wind: SW. — Weizen höher bezahlt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 55 60½ Rt., bunter poln. 57—59 Rt., ungar. 52—60 Rt., feiner do. 62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 61—60½ Rt. bz., Frühjahr 62, 62¼, ¾, ½ bz. u. Br., ¼ Gd., Mai-Juni 63½ Br., 63 Gd. — Roggen fest und höher, p. 2000 Pfd. loko 77/78pfd. 42½ Rt., besserer 43½ Rt., feinster 83/84pfd. 46½ Rt., pr. Nov. 45¼, ⅞ bz., Gd. u. Br., Nov.-Dez. 43½ Gd., Frühjahr 43—43¼ bz. u. Gd., Mai-Juni 44 Br. u. Gd. — Gerste matt, p 1750 Pfd. loko oderbr. 36 Rt., märk. 36 Rt, ungar. 34—36½ Rt. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko hinterpomm. ab Boden 25½ Rt. bz., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26 Rt. bz., Mai-Juni 26½ bz. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 45—46 Rt., Koch- 47—47½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 47 bz. — Mais p. 100 Pfd. 61 Sgr. bz. — Rüböl matt, loko 12½ Rt. Br., pr. Nov. 12 bz., Nov.-Dez. 12 Br., April-Mai 12½ Br., 1/12 Gd. — Spiritus fest, loko ohne Faß 14¼, 1/24, ⅓ Rt. bz., mit Faß 14⅜ Rt. bz., kurze Lief. ohne Faß 14⅛ bz., pr. Nov. 14 5/12, ½ bz., Nov.-Dez. 14½ bz., Frühjahr 14⅝ nom. — Angemeldet: 100 W. Weizen, 50 W. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 20,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 60½ Rt., Roggen 45½ Rt., Rüböl 12 Rt., Spiritus 14⅛ Rt. — Petroleum loko 7⅜ Rt. bz. u. Br, franko Bahn 7 11/12 Rt. bz., pr. Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 7⅜ Br. u. Gd., Jan. u. Jan.-Febr. 8 Br., 7⅞ Gd. — Leinsamen, Pernauer 11½—11⅝ Rt. nach Marke geford., 11⅛ bz. u. Gd. (Ostf.-Z.)

Bromberg, 29. November. Wind: W. Witterung: trübe. Morgens 3° +. Mittags 4° +. Weizen 120—125pfd. 48—51 Thlr., 126—130pfd. 52—56 Thlr. — Roggen 36—37½ Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 34—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 40—42 Thlr. Spiritus 14¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 29. Novbr., Nachmitt. 1 Uhr. Wetter hell. Weizen steigend, hiesiger loco 6, 10 a 6, 15, fremder loko 6, 2½, pr. Novbr. 6, 1, pr. März 6, 3, pr. Mai 6, 4. Roggen steigend, 5, 10 (gekündigt 500 Sack), pr. Novbr. 5, 1, pr. März 5, 1, pr. Mai 5, 1. Rüböl unverändert, loko 13½, pr. Mai 13 3/10. Leinöl loko 10 9/10. Spiritus loko 18¾.

Breslau, 29. Novbr., Nachmittags. Spiritus 8000 % Tr. 13¾. Roggen pr. Novbr. 43½, pr. Novbr.-Dez. 42, pr. Frühjahr 41¾. Rüböl pr. Novbr. 12½, pr. Frühj. 12⅛. Raps unverändert.

Bremen, 29. November. Petroleum, Standard white, loko eröffnete zu 6 10/24.

Hamburg, 29. Nov., Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko einen vollen Thlr. höher, ab Auswärts größere Kauflust, 84-pfündiger ab Pommern 110 gefordert, auf Termine höher. Roggen loko und auf Termine fest. Weizen pr. Nov. 5400 Pfd. netto 108 Bankothaler Br., 107 Gd., pr. Nov.-Dez. 108 Br., 107 Gd., pr. April-Mai 110½ Br., 110 Gd. Roggen pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 78 Br., 77 Gd., pr. Nov.-Dez. 78 Br., 77 Gd., pr. April-Mai 78½ Br., 78 Gd. Hafer behauptet. Gerste geschäftslos. Rüböl loko 26, pr. Nov.-Dez. 26, pr. Mai 24¾. Spiritus ruhig, loko 19¾. pr. Nov. 19¾, pr. Dez. 19¾, pr. Frühjahr 20. Kaffee ruhig. Petroleum, Standard white, flau, loko 15¼ Br., 15 Gd., pr. Nov. 15 Gd., pr. Novbr.-Dez. 15 Gd. — Wetter veränderlich.

London, 29. Novbr. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 51,541, Gerste 12,153, Hafer 100,922 Quarters. Sehr ruhig.

London, 29. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen bei ziemlicher Zufuhr ruhig, eher fester. Russischer und amerikanischer Weizen seit vergangenem Montag ungefähr 1 Sh. höher. Für Frühjahrsgetreide bessere Frage, seit Montag 6 d. niedriger. Mehl sehr ruhig.

Liverpool, 29. Nov., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 15 000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 8¾, middling fair Dhollerah 8⅝, good middling Dhollerah 8¼, Bengal 7⅝, New fair Domra 9⅜, Domra Januar-Februar-Verschiffung 9⅛, Texas, Schiff genannt, 11⅛.

Paris, 29. Novbr., Nachmitt. Rüböl, pr. Novbr. 95, 50, pr. Jan.-April 95, 50, pr. Mai-Aug. 96, 00 träge. Mehl pr. Novbr. 55, 00, pr. Dezbr. 55, 00, pr. Jan.-April 56, 00. Spiritus pr. Novbr. 59, 00. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 29. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen loko behauptet, pr. März 186, pr. Mai 187. Rüböl pr. Mai 39¾, pr. Herbst 1870 37.

Antwerpen, 29. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleum loko eröffnete zu 58½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Novbr.	Nachm. 2	27" 4''' 63	+ 1°1	W 2	bedeckt. Ni.
29. „	Abnds. 10	27" 6''' 79	+ 0°2	NW 1-2	heiter. [1]
30. „	Morg. 6	27" 6''' 84	+ 0°2	W 2	trübe. St., Ni.

[1] Regen- und Schneemenge: 17,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Novbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 6 Fuß 2 Zoll
„ 30. „ „ „ „ 6 „ 4 „

Nachtrag.

Berlin, 29. Nov. Das Ultimatum der Pforte besteht in einem Ferman, welcher die früheren Fermans authentisch interpretirt und den Vizekönig zu der Erklärung auffordert, ob er die Interpretation anerkennt. Seiner Antwort gemäß werde die Türkei ihre Maßregeln treffen. England und Frankreich billigen offiziell den türkischen Standpunkt in der egyptischen Frage; Preußen gleichmäßig im Prinzip; Rußland enthält sich der Meinungsäußerung. Der Vizekönig wird nachgeben.

Telegramme.

Berlin, 30. Nov. Der König wird übermorgen Nachmittag im Rittersaale des Schlosses die chinesische Gesandtschaft in feierlicher Audienz empfangen. Die Königin, Prinzessinnen, Prinzen, Minister, Generalität und Hofchargen werden dieser Feierlichkeit beiwohnen.

München, 30. Nov. Die gestrige Versammlung der vereinigten liberalen Parteien nahm mit Akklamation die Resolution an, den König zu ersuchen, auch angesichts der gegenwärtigen Lage in die Entlassung des Kabinets nicht einzuwilligen.

Paris, 30. Nov. Als der Justizminister bei der Aufrufung der Deputirten zur Eidesleistung Rochefort aufrief, ertönte der allseitige Ruf: „Vive l'Empereur!" Rochefort war abwesend; von der Linken nur Bethmont anwesend. — Die „Patrie" dementirt das Gerücht, daß die Pforte entschlossen sei, ein Geschwader nach Alexandrien zu entsenden. Es handle sich nur um die letzte Erklärung der Pforte, worauf der Vizekönig in 10 Tagen eine Antwort haben wird; sie versichert, daß die Mächte energisch beim Khedive dahin wirken werden, daß er seine Haltung ändere, sowie bei der Pforte, daß sie den Sinn ihrer Erklärung mildere; wahrscheinlich werde die Diplomatie einen Vergleich herbeiführen.

London, 30. Nov. Die „Times" hält die wiener Nachricht von der bevorstehenden Absetzung des Khedive und einem eventuellen Krieg für unglaubwürdig.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 29. Novbr. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau. Nationalanlehen 69, 10, Kreditaktien 243, 75, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 379, 00, Galizier 243, 50, London 124, 75, Böhmische Westbahn 220, 00, Kreditloose 159, 00, 1860er Loose 95, 20, Lomb. Eisenb. 248, 75, 1864er Loose 119, 00, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 95

Wien, 29. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 243, 50, 244, 50, Schluß 244, 00, Staatsbahn 379, 00, 1860er Loose 95, 00, 1864er Loose 119, 25, Galizier 243, 50, Lombarden 248, 75, Napoleons 9, 94½. Geschäftslos. Pariser Anfangskurse noch unbekannt.

Frankfurt a. M., 29. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 230, Staatsbahn 359¾, Lombarden 236½, Galizier 231¾, Amerikaner 89¾.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89¾. Türken —. Oestr. Kreditaktien 229. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 359. 1860er Loose 77⅜. 1864er Loose 113½. Lombarden 236.

Frankfurt a. M., 29. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 90 3/16, Kreditaktien 229½, Staatsbahn 359¾, Lombarden 236. Galizier 231¼, Elisabethbahn 184, Böhm. Westbahn 210½. Schluß matter.

London, 29. November, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig. Konsols 93¾. Ital. 5% Rente 53⅜. Lombarden 19⅛. Türk. Anleihe de 1865 43 3/16. 8% Rum. Anleihe —. 6% Ver. St. pr. 1882 84 7/16.

Paris, 29. Novbr., Nachm. 3 Uhr. Fest, schließlich ermattend, unbelebt.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 67½-71, 70-71, 50-71, 52½. Italien. 5% Rente 53, 65. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 766, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 198, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 501, 25 do. Prioritäten 245, 00. Tabaksobligationen 430, 00. Tabaksaktien 638, 75. Türken 43, 35. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 95½.

Berlin, 29. November. Die Börse war im gestrigen Privatverkehr bei zwar etwas niedrigeren Kursen doch im Ganzen ziemlich fest gewesen, wenn auch das Geschäft in engen Grenzen blieb. Heute lagen zwar bessere Wiener Kurse vor, aber zugleich eine Pariser Depesche, welche von einem von der Pforte an den Vicekönig von Egypten gerichteten Ultimatum wissen wollte, und war deshalb die Spekulation abwartend; das blieb beschränkt; die Haltung eher matt. Amerikaner waren ziemlich lebhaft und sehr fest. Eisenbahnen blieben still; Görlitzer belebt und steigend. Russische gefragt. Im Ganzen aber läßt sich von Bahnaktien, weil die Liquidation das Geschäft in denselben zu sehr beeinflußte, keine bestimmte Tendenz angeben. Banken waren meist fest, aber still. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben im Ganzen behauptet, der Verkehr in denselben war aber geringer. Oesterreichische etwas matter. Von russischen, welche meist unbelebt waren, wurden Boden-Kredit etwas gehandelt; Prämienanleihen, Anfangs matter, dann höher, blieben gefragt.

Inländische Prioritäten waren fest, 3½ proz. Bergisch-Märkische, Stettiner 4. und 6. Emission gingen in Posten um; von österreichischen wurden Czernowitzer 3. Emission gesucht; russische vernachlässigt und matter. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 51 bezahlt.

Liquidationskurse: Italiener 52½, österreich. Kreditaktien 131½, 1860er Loose 77⅜, Galizier 98¾, Westbahn 90, Franzosen 205½, Lombarden 135, alte russische Prämienanleihe 118¼, neue 115⅛, Amerikaner 90½, Türken 41⅛, Tabaksaktien 382½, Obligationen 83⅜, preußisch Eisenbahnen, russische Bankaktien, kurz und lang Wiener Mittelkurse der heutigen amtlichen Notiz.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	101⅝ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93⅛ bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84¾ bz	
do. 1853	4	83½ bz	
do. 1862	4	83 bz	
do. 1868 A.	4	83½ bz	
Staatsschuldscheine	3½	80 bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	114 bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	57¼ etw bz G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100¾ bz	
do. do	4½	91¾ bz	
do. do.	3½	71½ bz	
Berl. Börs.-Obl	5	99⅞ G	
Pfandbriefe:			
Berliner	4½	89⅞ G	
Kur- u. Neum.	3½	72 bz	
do. do.	4	81¼ bz	
Ostpreußische	3½	72 bz G	
do.	4	79 bz	
do.	4½	86¾ B	
Pommersche	3½	70⅞ G	
do.	4	81⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81¾ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	85⅝ bz	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71 B	
do.	4	78¾ bz	4½%
do. neue	4	— —	[84¾ bz
do.	4½	84¾ bz	
Rentenbriefe:			
Kur- u. Neum.	4	86 B	
Pommersche	4	86⅜ bz	
Posensche	4	83½ G	
Preußische	4	84 B	
Rhein.-Westf.	4	— —	
Sächsische	4	87¼ bz	
Schlesische	4	85½ bz G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	99 G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Pr. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48⅜ bz	
do. National-Anl	5	56⅜ B	
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	73 G	
do. 100fl. Kred. L.	—	87 B	[-⅛ bz G
do. Loose (1860)	5	77⅝ bz	Dez. 77⅜
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65⅝ bz B	
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87½ G	
Ital. Anleihe	5	52½-⅜ bz	Dez. 52⅛
Ital. Tabak.-Obl.	6	83⅝ bz	[bz G
Rumän. Anleihe	8	92⅝ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72½ bz G	
5. Stieglitz-Anleihe	5	66 bz	
R. russ. v. J. 1862	5	86½ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91 G	
do. 1864 holl. St.	5	89¾ B	
do. 1866 engl. St.	5	91 G	
do. 1866 holl. St.	5	89¾ B	
Präm.-Anl. v. 1864	5	118⅛-118⅜ bz	
do. v. 1866	5	115¼-115⅛ bz	
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	80⅛ bz	kl. 80⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	— —	n. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅝ bz	kl. 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 bz	[B
do. Pfdbr. in S.-R.	4	68½ etw bz G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 etw bz G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅝ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅛ bz	[do.
Amerik. Anl. 1882	6	90⅜-⅛ bz G	Dez.
Türkische Anl. 1865	5	41⅝-¼ bz	Dez. 41⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ G	[-¼ bz
Neue bad. 35fl.-Loose	—	32½ etw bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102⅛ B	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104¾ B	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100¼ G	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	17¼ bz	
Dessauer Präm.-A.	5	95¾ etw bz	
Lübecker do.		47⅛ B	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	97¾ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	163½ G	
Berl. Handels.-Ges.	4	129 bz	j. 122 B
Braunschw. Bank	4	114 G	[40%
Bremer Bank	4	112¾ G	[121 bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 G	
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G	
Darmstädter Kred.	4	125¾ bz	
do. Zettel-Bank.	4	102⅞ bz	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6¼ G	
Disk.-Kommand.	4	137⅜ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	20½ B	exkl. C.
Geraer Bank	4	92⅜ bz	
Gwrdk. H. Schuster	4	108¾ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	95⅞ G	
Hannoversche Bank	4	94 bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112½ bz	
Luxemburger Bank	4	116½ B	j. —
Magdeb. Privatb.	4	94 bz	
Meininger Kreditb.	4	116 bz G	
Moldau Land.-Bk.	4	20½ B	vll 65½ bz
Norddeutsche Bank	4	133½ G	
Oestr. Kreditbank	5	132 et-31½-¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	88 G	[Dez. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101⅞ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	142¾ B	
Rostocker Bank	4	114½ B	
Sächsische Bank	4	117 B	
Schles. Bankverein	4	119 G	
Thüringer Bank	4	78 bz G	
Vereinsbank Hamb.	4	113½ G	
Weimar. Bank	4	84½ bz	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	105⅞ G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ G	
do. II. Em.	4	80 G	
do. III. Em.	4½	87 G	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
do. III. Em.	5	82 B	
Bergisch-Märkische	4½	91¾ bz	
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ bz	
do. Lit. B.	3½	76⅛ bz	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	88 bz	
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	80¾ G	
do. II. Ser.	4½	87¾ bz	
do. (Nordbahn)	5	98⅛ G	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	90⅝ G	
do. Lit. B.	4½	90⅛ bz	
Berlin-Görlitzer	5	99 bz G	
Berlin-Hamburg	4	85¼ bz	
do. II. Em.	4	85¼ bz	
Berl.-Potsd.-Mgd.			
Lit. A. u. B.	4	83¾ G	
do. Lit. C.	4	81¼ B	
Berlin-Stettin	4½	91½ G	
do. II. Em.	4	79¼ bz	
do. III. Em.	4	79 G	
do. IV. S. v. St. g.	4½	90⅞ bz G	
do. VI. Ser. do.	4	78½ bz G	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¼ B	G. 87¼
Cöln-Crefeld	4½	— —	[G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	99⅛ G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	80 bz B	
do.	4½	90⅝ bz G	
do. IV. Em.	4	79¾ bz	
do. V. Em.	4	80 bz	
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83¼ B	
Lemberg-Czernowitz	5	65⅝ B	
do. II. Em.	5	73⅛ bz	
do. III. Em.	5	71½ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅛ G	
do. do. 1865	4½	89¼ B	
do. Wittenb.	3	66 B	
do. Wittenb.	4½	89⅝ bz	
Niederschles.-Märk.	4	82⅛ G	
do. II. S. à 62½ tlr.	4	82⅛ B	
do. c. I. u. II. Ser.	4	82⅛ G	
do. conv. III. Ser.	4	80⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	91 B	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	
Oberschles. Lit. A.	4	84 B	
do. Lit. B.	3½	74½ bz	
do. Lit. C.	4	81⅛ bz	
do. Lit. D.	4	81⅛ bz	
do. Lit. E.	3½	73⅞ G	
do. Lit. F.	4½	88¾ bz	
do. Lit. G.	4½	88½ B	
Oestr.-Französ. St.	3	279 bz G	n. 277
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	242 G	[bz
do. Lomb. Bons	6	99½ B	
do. do. fällig 1875	6	98 B	
do. do. fällig 1876	6	97½ B	
do. do. fäll. 1877/8	6	97 B	
Ostpreuß. Südbahn	5	87½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—	
do. v. Staat garant.	3½	79⅜ B	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87⅜ G	
do. 1862 u. 1864	4½	87⅜ G	65 u 87⅜
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¼ bz	
do. II. Em.	4½	88¾ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	77¾ G	
Jelez-Woron.	5	82½ G	
Kozlow-Woron.	5	80 bz	
Kursk-Charkow	5	77¾ G	
Kursk-Kiew	5	78¾ bz B	
Mosko-Rjäsan	5	86⅝ B	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82 G	
Schuja-Ivanow	5	77¾ B	
Warschau-Teresp.	5	77¾ bz	kl. 79 B
Warschau-Wiener	5	82½ G	
Schleswig	5	— —	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	92½ G	
do. III. Ser.	4	83⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	92 bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34⅜ bz	
Altona-Kieler	4	104 bz G	
Amsterdm-Rotterd.	4	96 etw bz	
Bergisch-Märkische	4	131¼ bz	
Berlin-Anhalt	4	186¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	68-69 bz	
do. Stammprior.	5	88¼ bz	
Berlin-Hamburg	4	145 bz	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	200¾ bz	
Berlin-Stettin	4	129¾ bz	
Böhm. Westbahn	5	90 bz G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112 etw bz	
Brieg-Neiße	4	91⅛ bz	
Cöln-Minden	4	120 bz	
do. Litt. B.	5	99¾ B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110 bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	109½ G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	98¾-99 bz	
Halle-Sorau-G.	4	63 B	
do Stammpr.	5	86⅝ bz	
Löbau-Zittau	4	54 bz B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	172 G	
Märkisch-Posen	4	60½ bz	
do. Prior.-St.	5	84¾ bz	[bz
Magdeb.-Halberst.	4	145¼ bz	n. 121¼
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅞ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	204 bz	
do. do. Lit. B.	4	86½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	139¾ bz	
Mecklenburger	4	74⅜ bz G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	86 G	
Niederschl. Zweigb.	4	89½ B	
Nordh.-Erf. gar.	4	78⅜ etw bz	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91¼ etw bz G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	20% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185½ bz	[bz
do. Lit. B.	3½	— —	[204½-5
Oest.-Frnz.-Staats.	5	205½-7-5½ bz	Dez.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	135½-35 bz	Dez.
Ostpr. Südbahn	4	25½-26⅛ bz	[135⅜
do. St.-Prior.	5	67-½ bz G	[-⅛ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	89¾ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97¾ bz	
Rheinische	4	114 bz	40%
do. Lit. B v. St. g.	4	80½ G	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	20 bz G	
Ruß. Eisenb. v. St. g.	5	88¾-89 bz	
Stargard-Posen	4½	92½ G	
Thüringer	4	137¼ bz	
do. 40%	5	— —	
do. B. gar.	4	78 bz	
Warschau-Bromb.	4	58¼ G	kl. 56 G
do. Wiener	5	55½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	111⅞ G
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	467½ G
Dollars	—	1. 12 B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23⅛ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99 17/24 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	81⅜ bz
Russische do.	—	74⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 29. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	81 bz
do. do. 2M.	5	80⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	6	82¾ bz
do. do. 3M.	6	81⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.